SPRAWOZDANIA SZKOLNE
Książnica
Kopernikańska
w Toruniu
SCHULPROGRAMME

Jahresbericht

des

Königlichen Realgymnasiums

in Tilsit

über das

Schuljahr von Ostern 1904 bis Ostern 1905

von dem

Direktor Max Dangel.

Inhalt: 1. Das Interesse der Hellenen am Sport. Eine kulturgeschichtliche Studie. Vom Oberlehrer Dr. Max Seliger.
2. Schulnachrichten. Vom Direktor.

Tilsit 1905.
Gedruckt bei Otto v. Mauderode.

1905. Progr. Nr. 19.

Das Interesse der Hellenen am Sport,

eine kulturgeschichtliche Studie.

Anfänglich wollte ich das Thema zu einer Festrede am Geburtstage des Kaisers verwerten, mit welchem Zusatz es auch in dem Teubnerschen Verzeichnis der Programme höherer Schulen vom Jahre 1905 angekündigt ist. Weil das Material aber immer mehr anwuchs und sich nicht in den engen Rahmen einer Rede spannen liess, entschloss ich mich, die vorliegende Studie daraus zu machen. Einige Abschnitte davon habe ich auch zum Vortrag bei der eingangs erwähnten Gelegenheit benutzt.

Quellen und einschlägige Literatur sind von mir, soweit ich es in der knapp bemessenen dienstfreien Zeit konnte, eingesehn. Jedenfalls hatte ich den Vorsatz nur das, was ich zu belegen imstande war, niederzuschreiben. Auf Vollständigkeit in den Angaben aus alten oder neuen Autoren macht der Abriss um so weniger Anspruch, als er auch zur Lektüre gereifterer Schüler bestimmt ist.

Τὸ δὲ ζητεῖν πανταχοῦ τὸ χρήσιμον ἥκιστα ἁρμόττει τοῖς μεγαλοψύχοις καὶ τοῖς ἐλευθέροις. Aristoteles, Polit. VIII. 3. 3. (Überall nach dem Nutzen zu fragen, geziemt am wenigsten hochsinnigen und freien Menschen. Stahr.)

Die meisten Arten des Sports,[1]) die heutzutage gepflegt werden, waren auch den Hellenen bekannt. Am höchsten aber schätzten sie von allen die Gymnastik, die als ein nationales Element ihres Lebens angesehn werden kann, mit dem sie schon seit der altheroischen Zeit verschmolzen und verwachsen waren.[2]) Es gab daher auch keinen griechischen Stamm, der sie ganz vernachlässigt hätte.[3]) Man verfolgte mit ihr nicht allein sportliche,[4]) sondern auch erziehliche, kriegerische, gesundheitliche, ästhetische und ethische Zwecke. Plato sagt geradezu, dass das Leben ohne die Turnkunst und die übrige Ausbildung schwerlich jemals Wert haben werde.[5]) Bei der ungeheuren Wichtigkeit, die man ihr allenthalben beilegte, dürfen wir uns nicht wundern, dass auch die Gesetz-

---

[1]) Ich habe diesen modernen Ausdruck in meinem Thema angewandt, weil er im weitesten Umfang alle möglichen Liebhabereien und Leibesübungen bezeichnet, die Kraft oder Gewandtheit erfordern. — [2]) Krause, Gymnast. u. Agonist. I. p. 14. Buchholz, Die Homerischen Realien II. 1. Abt. p. 288. — [3]) F. Haase, Palästrik (Ersch u. Gruber, Allgem. Encycl. etc. 1837) p. 368. — [4]) Buchholz, Die Homerischen Realien II. 1. p. 288. In heroischer Zeit war die Gymnastik ein aus freier Neigung gewähltes und geübtes Spiel. — [5]) Plato, leg. 743 D.

geber nachdrücklich auf ihre Gestaltung und Förderung einwirkten.[1]) Es war deshalb die Teilnahme an den gymnastischen Übungen wenigstens insofern vorgeschrieben, als vor dem Eintritt in das kriegspflichtige Alter ein Kursus darin durchzumachen war.[2]) In solchen Staaten, in denen körperliche und geistige Ausbildung neben einander herzugehen pflegten, war die zweijährige Übergangszeit vom 16. Lebensjahre an vorzugsweise der Turnkunst gewidmet.[3])

In einzelnen Poleis, namentlich im Sparta, nahmen auch die Mädchen an den gymnastischen Übungen teil, worüber uns unter andern Schriftstellern Philostratos folgendes berichtet: Lykurg habe verlangt, auch die Mädchen sollten turnen und öffentlich um die Wette laufen.[4]) Am rückständigsten in dieser Beziehung war Athen, wenngleich weitschauende Männer, wie Plato und Aristoteles, immer wieder darauf drangen, das weibliche Geschlecht ebenfalls zum Turnen anzuhalten.[5])

Das Interesse an der Gymnastik hörte aber nicht mit der Jugend auf, nein, Männer und sogar Greise trieben sie eifrig.[6])

Die Übungen selbst, die wir nur ganz oberflächlich skizzieren wollen, waren sehr einfach und blieben es bis in die spätesten Zeiten. Fast ohne Geräte wurden sie ausgeführt, abgesehn von Hanteln, Diskus und Speer. Acht Übungen machten die ganze Gymnastik der Hellenen aus, von denen der einfache, der Doppel- und der Dauerlauf sowie der in schwerer Rüstung, der Sprung und der Speerwurf als leichte, das Ringen, der Faustkampf, ihre Vereinigung (das Pankratium) und der Scheibenwurf als schwere Kampfarten galten.[7])

Von diesen Übungen, die nach dem Vorbilde Spartas alle nackt vorgenommen wurden,[8]) war der Lauf die älteste und angesehenste. Am nötigsten war dem wackern Kämpfer Schnellfüssigkeit, die dem idealen Achill und andern Helden namentlich beigelegt wird.[9]) In Sparta und Kreta nannte man daher den Turnplatz geradezu *δρόμος*.[10]) Aber man erschwerte auch den Lauf noch dadurch, dass man die Schüler die Übungen nicht auf hartem Boden, sondern in tiefem Sande ausführen liess.[11])

---

[1]) Krause, Gymnast. u. Agonist. I. p. 14. — [2]) Schoemann, Griech. Altert.[3] I. 114. — [3]) Becker-Göll, Charikles II. 81. Vielleicht hatten sie zu dieser weisen Massnahme dieselben Erwägungen geführt, die Aristoteles, Polit. VIII. 4. 2 mit folgenden Worten ausspricht: Mit dem Geist und Körper zugleich angestrengt arbeiten, taugt nicht, da jede dieser Anstrengungen ihrer Natur nach eine entgegengesetzte Wirkung hat, indem die des Körpers den Geist, die des Geistes den Körper hindert. — [4]) Philostratos, Gymnastikos ed. Kayser, Teubner 1871 p. 274 f. *καίτοι καὶ πρεσβύτερον κτλ.* (übersetzt von Cunze, Braunschweig 1902). Andere Citate bei Haase, Palaestr. 372 f., z. B. Xenophon, Respubl. Laced. I. 1. — [5]) z. B. Plato, leg. 794 C. D. 804 D. E. 805 D. 806. 813 E. 814. respubl. 451 C—452 B. Aristoteles, Polit. VII. 14. 8. vergleiche auch Haase, Palaestr. 395. — [6]) Plato, Respubl. 452 B. *ὥσπερ τοὺς γέροντας ἐν τοῖς γυμνασίοις, ὅταν ῥυσοὶ καὶ μὴ ἡδεῖς τὴν ὄψιν ὅμως φιλογυμναστῶσιν.* — [7]) Philostratos, Gymnast. ed. Kayser p. 262. *Ἔστι τοίνυν ἀγωνίας ξυμπάσης τὰ μὲν κοῦφα ταῦτα κτλ.* — [8]) F. Haase, Palaestr. p. 370. Über Bedenken gegen die Nacktheit beim Turnen cf. Becker-Göll, Charikles II. 219 f. — [9]) Haase, Palaestr. 366. — [10]) Haase, Palaestr. 374. — [11]) Lucian, Anachars. 27.

Der Sprung wurde hauptsächlich in die Weite mit Hanteln gemacht.[1]) Lucian erzählt uns darüber folgendes: Die Jünglinge werden auch im Springen über einen Graben geübt, indem sie noch Bleimassen, so gross sie sie fassen können, in den Händen halten.[2])

Als ganz besonders wichtig und beliebt galt das Ringen, dafür zeugt schon der Name Palästra, obwohl darin auch andere Übungen vorgenommen wurden, und ferner die ausserordentlich grosse Zahl von Ausdrücken, die sich auf das Technische des Ringkampfs beziehen und die zum Teil in die tägliche Umgangssprache übergegangen sind.[3]) Es gab zwei Gattungen des Ringkampfs, von denen Homer nur den stehenden *(ὀρθὴ πάλη)* kennt, für den sich auch Plato entschieden ausspricht.[4])

Der Diskus, mit dem schon Odysseus warf, war eine linsenförmige Scheibe, deren durchschnittliches Gewicht auf 2 kgr, deren Durchmesser auf 21 cm berechnet wird.[5]) Es werden jedoch drei Grössen desselben erwähnt, je nachdem sich Knaben, Jünglinge oder Männer an dem Spiele ergötzen.[6])

Der Speerwurf war in der historischen Zeit nur noch ein Teil des Fünfkampfes, der immer für den Glanzpunkt der griechischen Gymnastik angesehn worden ist. Er war der heroischen Welt noch unbekannt und hat sich erst seit dem Aufblühen der vier grossen Festspiele entwickelt.[7])

Ausserdem wurden noch der Faustkampf und das Pankratium in den Gymnasien geübt. Während jener bis in die frühste Heroenwelt hineinreicht, hat sich dieses erst sehr spät ausgebildet.[8]) Beide Kampfarten verschmähten nur die Spartaner.[9]) Das Pankratium galt als die schwierigste Form des Agons und wurde deswegen am höchsten geschätzt, obgleich es sich aus einem unvollständigen Ringen und einem unvollständigen Faustkampf zusammensetzt.[10])

Von den mancherlei Vorübungen[11]), die die Hellenen hatten, um sich für einzelne Zweige der Gymnastik auszubilden, wollen wir nur diejenige, welche für den Faustkampf und das Pankratium am Stosssack *(κώρυκος)*[12]) vorgenommen wurde, eingehender erwähnen. Sie wird uns von Philostratos folgendermassen beschrieben: Der Stosssack soll auch für die Faustkämpfer aufgehängt sein, doch weit mehr für die Faustringkämpfer. Für die Faustkämpfer sei er leicht, da sie nur ihre Hände daran üben, für die Faustringkämpfer aber schwerer und grösser, damit sie sich üben, dem wuchtigen Schwunge des Korykos stand zu halten, und Schultern und Finger dadurch stärken, dass sie den Stoss erwidern. Auch der Kopf soll getroffen werden, kurz der Turner treibe hieran alle Gänge des aufrechten Faustringkampfes.[13])

---

[1]) Grasberger, Erzieh. u. Unterricht im klass. Altert. I. 303. — Es waren aber auch alle andern Arten des Springens bekannt. Haase, Palaestr. 403. — [2]) Lucian, Anach. c. 27. — [3]) Baumeister, Denkm. des klass. Altert. III. 1435. — [4]) Plato, leg. 796. — [5]) J. v. Müller, Handb. der klass. Altertm. IV. 1. Teil, 2. Hälfte p. 169. — [6]) Pausanias VI, 19. 3. — [7]) Krause, Gymnast. u. Agonist. I. 476 f. — [8]) Krause, Gymnast. u. Agonist. I. 534. — [9]) Pauly, Real-Encycl. etc. unter Gymnastica. — [10]) Philostratos, Gymnast. (Kayser) 265 f. *ὁπόσα δέ ἐστιν ἐν ἀγωνίᾳ, προτετίμηται πάντων τὸ παγκράτιον κτλ.* — [11]) Haase, Palaestr. p. 413. — [12]) Baumeister, Denkm. des klass. Altert. I. 247. Krause, Gymnast. u. Agonist. I. 309 u. 313: Der Korykos ist ein rundlicher lederner Sack, mit Feigenkörnern, Mehl oder Sand angefüllt. — [13]) Philostratos, Gymnast. (Kayser) p. 292. *κώρυκος δὲ ἀνήφθω κτλ.*

In engster Beziehung zur Gymnastik stehen auch viele Spiele der Griechen, namentlich das Ballspiel, das die Lacedämonier leidenschaftlich trieben. Daher sollen sogar die jungen Männer, die dem 30. Lebensjahre nahe waren, den Namen *σφαιρεῖς* erhalten haben.[1]) Aber auch in andern Staaten gab es überall Liebhaber dieses interessanten Spiels, woran sich Erwachsene wie Kinder ergötzten. Sophokles, der ältere Dionysius, Alexander der Grosse belustigten sich damit in ihrer freien Zeit.[2]) Und es werden sogar berühmte Meister desselben genannt, denen, vielleicht nach voraufgegangenem Wettstreit, Statuen wie den Olympioniken gesetzt wurden.[3]) Über die Form der Bälle sind wir aus der römischen Zeit unterrichtet,[4]) sehr unvollkommen über die etwa fünfzig verschiedenen Arten des Spiels.

Alle diese Übungen nahmen die Griechen in Palästren und Gymnasien vor, die anfangs überall, späterhin auf dem Lande höchst einfach waren. Die Phäaken turnten auf ihrem Marktplatz, die Freier auf einem gepflasterten Raume. Spartas Jugend tummelte sich auf dem rasigen Ufer des schilfigen Eurotas.[5]) Erst nach den Perserkriegen, welche dem hellenischen Leben einen kräftigeren Impuls gaben,[6]) waren die Gymnasien in höchster Vollkommenheit, noch mehr unter Alexander dem Grossen, und mit verschwenderischer Pracht wurden sie während der Herrschaft der römischen Kaiser ausgestattet.[7]) Gymnasien gab es in den kleinsten Städtchen und zwar noch in später Zeit.[8]) Überall bildeten sie bei dem regen Interesse, das die Griechen an der Gymnastik nahmen, den Sammelpunkt des öffentlichen Lebens.[9]) Dort konnten die vornehmen Männer den ganzen Tag umherwandeln, plaudernd, turnend, nichtstuend.[10]) Nur bei den Spartanern war müssigen Zuschauern der Aufenthalt in den Gymnasien verboten.[11])

Nächst der Turnkunst war es der Jagdsport, dem die Griechen am meisten huldigten. Schon zu Homers Zeiten übten ihn die Helden auf Suche, Anstand und mittelst Treiben leidenschaftlich aus.[12]) Späterhin waren bei den Spartanern die Knaben sogar verpflichtet, sich an der Jagd zu beteiligen.[13]) Und in Athen zwang der Areopag die Wohlhabenden, sich damit sowie mit der Reitkunst und den gymnastischen Übungen zu beschäftigen.[14]) Dasselbe verlangt bezüglich der Jagd auch Xenophon, der namentlich die jungen Leute, die soeben aus dem Knabenalter herausgetreten sind, dazu anregt.[15]) Es war also schon in jenen Zeiten dieser Sport eine noble Passion. Auf dem Boden dieser Anschauung steht auch Plato, der aber nur die Jagdmethoden gelten lässt, die eine Anspannung aller Kräfte erheischen.[16]) Einem Nachtjäger, der sich auf Hunde und Netze verlässt, soll niemand gestatten, irgendwo zu pürschen.[17])

---

[1]) Haase, Palaestr. 371. Pauly, Real-Encycl. (Neue Bearbeit.) Ballspiel. — [2]) Pauly, Real-Encycl. Ballspiel. — [3]) Hachmeister, Jugendspiele etc. Leipzig 1898, p. 48. — [4]) Pauly, Real-Encycl. Ballspiel. — [5]) O. Heinrich Jäger, Die Gymnastik der Hellenen etc. 87 f. — [6]) Aristoteles, Polit. VIII. 6. 6. — [7]) Krause, Gymnast. u. Agonist. I. 93. — [8]) J. Burckhardt, Griech. Kulturg. IV. 96. — [9]) Guhl u. Koner, Leben der Griechen und Römer etc. [6] p. 221. — [10]) Bintz, Gymnast. der Hell. 168. — [11]) Becker-Göll, Charikl. II. 230. — [12]) Buchholz, Die Homer. Realien II. 1. p. 153 ff. — [13]) Miller, Das Jagdwesen etc. 21. — [14]) Isocrates, Areop. § 45 *τοὺς δὲ βίον ἱκανὸν κεκτημένους περὶ τὴν ἱππικὴν καὶ τα γυμνάσια καὶ τὰ κυνηγέσια . . . διατρίβειν.* — [15]) Xenophon, Cyneget. c. 2. — [16]) Plato, leges 822 ff. — [17]) Derselbe, leg. 824 B.

Der echte Weidmann wird uns gut von dem Dichter Oppian geschildert:

Rüstig, doch nicht zu beleibt nur sei vor allem der Jäger.
Muss er ja bald aufs treffliche Pferd sich schwingen auf Höhen,
Bald ist gezwungen im Sprung er über Gräben zu setzen,
Oft auch ist er genötigt, im Wald das Wild zu verfolgen
Flink mit behendem Schritt und mit leicht beweglichen Gliedern;
Also halte sich fern von des Weidwerks Mühen der Fettleib,
Aber der Schwächling auch; denn oftmals gilt es, zu ringen
Dem, der da huldigt der Jagd, mit Kampf annehmenden Tieren.
Deshalb habe der Körper vereint in richtiger Mischung
Beides zugleich; die Raschheit im Lauf und die Stärke zum Kampfe.[1])

Derselbe Dichter besingt weiterhin auch die Ausrüstung und Kleidung des Jägers:

Also führ' bei der Jagd in der rechten Hand man die Speere,
Doppelt an Zahl und lang und ein Messer in Mitte des Gürtels.[2])
Dann in der linken, geht man zu Fuss, man leite die Hunde.
Jagt man zu Pferd, man erfasse den Zügel, zu geben die Richtung.
Leicht und bequem die Lenden umschliess' der wollene Leibrock,
Wohl zusammengeschnürt mit gut verschlungenen Riemen.
Wallet vom Nacken herab, die Arme bedeckend, der Mantel,
Werde zurück er gezogen hinter die kräftigen Schultern,
Dass er beim Jagen nicht hemmt; und mit blossen Füssen man gehe.[3])

Ganz ähnlich sind die Angaben hierüber bei Xenophon.[4]) Ausser der beschriebenen Ausrüstung hatte man aber noch andere Geräte nötig, die Gehilfen und Netzwärter tragen mussten. Zur vollständigen Equipierung eines griechischen Weidmanns gehörte gar vielerlei.[5])

Der notwendigste Genosse bei der Jagd war aber schon damals der Hund. Wie wichtig er war, erkennen wir am besten daraus, dass die Bezeichnungen für alles, was mit dem Weidwerk zusammenhängt, vom Namen *κύων* abgeleitet sind.[6]) Bei der bedeutenden Rolle, die dem Hunde in diesem Sport zufiel, war es natürlich, dass sich die Hellenen der Aufzucht und Dressur der edelsten Rassen, deren sie eine grosse Menge kannten, mit ganz besonderer Sorgfalt annahmen.[7]) Die notwendigen Eigenschaften eines guten Jagdhundes zählt Eumaeus auf, indem er die frühere Tüchtigkeit des Argus schildert: sie sind Schnelligkeit *(ταχυτής)*, Mut mit Kraft gepaart *(ἀλκή)* und eine feine Spürnase, welche sich die Fährten des Wildes nicht entgehn lässt.[8]) Hasen hetzte man vornehmlich mit dem agassäischen, einem englischen Hunde. Arrian empfiehlt allerdings dazu angelegentlich den keltischen, den Xenophon noch nicht gekannt hat, und dem nach seiner

---

[1]) Oppian, Cynegetic. I. v. 81—90 (metrisch übersetzt von Max Miller, Amberg 1885). — [2]) Derselbe I. v. 91/92. — [3]) Oppian, Cyneget. I. v. 94—101. — [4]) Xenophon, Cyneget. c. 6. — [5]) Oppian, Cyneget. I. 147—157. Fallnetz, Gabeln, Schlingen, Sacknetz, Spiesse, Speere mit breiter Klinge etc. etc. — [6]) O. Manns, Über die Jagd bei den Griechen, Cassel 1889, II. 27. — [7]) Miller, Das Jagdwesen etc. 49. — [8]) Buchholz, Die Homerischen Realien I. 2. 195. Od. XVII. 315 ff. — Xenophon, Cyneg. c. 3 handelt von den fehlerhaften und guten Eigenschaften der Jagdhunde.

Erfahrung kein Hase auf nicht zu schwierigem Terrain entkommt.[1]) Beim Rotwild bedienten sie sich des tuskischen oder molossischen etc. etc.[2]) Nebenbei will ich bemerken, dass man schon in der Zeit Homers Luxushunde hielt, was aus dem Gespräch des Odysseus und Eumäos über die frühere Bestimmung des treuen Argos hervorgeht.[3]) Ausser Hunden hatte man zu einer weidgerechten Hatze auch Pferde nötig, die nach Oppians Vorschrift aus edlem Geblüt sein mussten.[4])

Über die besten Jagdzeiten wollen wir die Worte des eben citierten Dichters anführen:

Aber geeignet zur Jagd sich besonders erweisen die Tage
Ganz, so den ganzen Tag Windstille begünstigt die Arbeit,
Welche der blumige Lenz und der blumenvernichtende Herbst bringt.[5])
Mitten im Winter zur Jagd man geh' um die Mitte des Tages.[6])
Während des Sommers empfiehlt sich's zu meiden sengende Gluthitz'
Unter der Sonne Brand: Drum rat ich, man ziehe zur Jagd aus
Gleich bei der Dämmerung Schein.[7])

Die Jagdmethoden waren äusserst zahlreich und richteten sich nach dem zu pürschenden Wilde. Sehr häufig gebrauchte man das Netz, so namentlich bei der Jagd auf Hasen und Federwild. Doch bediente man sich bei letzterer auch eines Falken. Bei seinem Anblick duckten sich die geängstigten Vögel unter die Zweige und wurden dann leicht gefangen.[8])

Um Hirsche zu erlegen, gebrauchte man eine heutzutage wohl verpönte List. Der Jäger nahm nämlich die Kälber aus dem Lager und eilte davon. Durch ihr Geschrei wurde die Hindin herbeigelockt, die er mit Wurfspiessen tötete.[9]) Auch mittelst Fussangeln und Hatze suchte man ihrer habhaft zu werden.[10]) Beim Schwarzwild benutzte man am häufigsten ein schweres Netz, in das die Sau hineingetrieben wurde. Hatte sie sich darin verwickelt, so gab ihr der handfesteste Anwesende den Fangstoss. Schlug sie sich heraus, so musste man sie auf die Schweinsfeder auflaufen lassen. Im ganzen galt es immer als ein Bravourstück, einen Eber erlegt zu haben.[11]) Homer schildert eine Jagd auf einen Keiler mit Hunden, die hurtigen Laufs ihn hinten an der Hüfte oder Lende packen und alle Wendungen des gefährlichen Gegners scharf beobachten.[12])

---

[1]) Arrian, Cyneg. c. 2. (Das ganze Werkchen enthält grösstenteils Bemerkungen über keltische Hunde, skythische und libysche Pferde. Am Schluss sind Jagden in nichtgriechischen Ländern beschrieben.) — [2]) Xenophon, Cyneg. c. 7. — [3]) Od. XVII. 309 ff. Buchholz, Die Homerischen Realien I. 2. 195 f. Auch war es eine sehr gewöhnliche Sitte, beim Ausgehn solche Hunde mit sich zu nehmen etc. — [4]) Oppian, Cyneg. I. 158 f. — [5]) Derselbe I. 115—117. — [6]) I. 129. — [7]) I. 133 ff. (Die Verse sind stellenweise etwas holprig.) — [8]) Oppian, Cyneg. I. 62 ff. — [9]) Xenophon, Cyneg. c. 9. — [10]) Miller, Das Jagdwesen p. 75. — [11]) Derselbe p. 83. Bei den Mazedoniern durfte niemand an den gemeinschaftlichen Mahlzeiten teilnehmen, der nicht einen Eber auf freiem Felde erlegt hatte. cf. Miller, Jagdwesen 22. — [12]) Buchholz, Die Homerischen Realien I. 2. p. 186 f. Il. VIII. 338 ff. (Gleichnis.)

Auch Füchse wurden gejagt, was allerdings der Behauptung des Aristoteles widerspricht, dass den Griechen jedes wilde und dabei essbare Tier zur Jagd geeignet gewesen sei.[1])

Aber nicht allein die Beute oder die Anstrengung und Aufregung lockten die Hellenen zum Weidwerk, sondern ebenso die Schönheit der Natur und mancherlei Anderes. Daher gab auch damals wie jetzt der passionierte Jäger seine Liebhaberei nur schweren Herzens auf, wenn er aus irgend welchen Gründen dazu gezwungen war, was Oppian in den zwei Versen ausspricht:

Nicht leicht wird, wer des Weidwerks Reiz gekostet hat einmal,
Gern es missen nachher, unendlich ja ist, was ihn fesselt.[2])

Den Fischereisport, den die Griechen ebenfalls gekannt haben, wollen wir nur im Vorübergehn an dieser Stelle berühren. Plato erzählt, dass die Jagd auf Wassertiere vielfältig sei.[3]) Er warnt allerdings die Jünglinge davor, weil sie zu wenig Mühe koste. Seine Worte sind folgende: Möchte euch weder jemals Neigung noch Liebe erfassen zur Jagd auf dem Meere oder zum Angeln oder überhaupt zur Jagd auf Wassertiere oder durch Reusen, welche für Wachende und Schlafende eine Jagd ohne Tätigkeit ausüben.[4]) Besser ist Oppian auf diesen Sport zu sprechen, was wir aus den folgenden Versen ersehen:

Freilich ist weder beim Fange der Fische noch wahrlich der Vögel
Mühe erspart, doch gesellt sich zur Plage einzig Vergnügen
Ferne von Lebensgefahr, da nimmer Blut wird vergossen.[5])

Sehr gross war bei den Hellenen schon in alter Zeit die Freude am Pferde. Aus Homers Liedern weht uns die ganze Achtung und Liebe, die der Heroe für das edle Ross hegt, entgegen.[6]) Es ist wohl anzunehmen, dass die Griechen von der Schönheit dieses Tieres immer ganz besonders gefesselt wurden. Xenophon gibt seiner Bewunderung beim Anblick eines edlen Rosses folgendermassen Ausdruck: Wirklich ist das Pferd, das sich hebt, etwas so Schönes, Bewunderns- und Staunenswürdiges, dass es die Augen aller Zuschauer, junger und alter, auf sich zieht. Daher verlässt es keiner oder wird müde es anzuschauen, so lange es sich in seiner Pracht zeigt.[7]) Deshalb haben sich die Hellenen schon frühzeitig mit dem Züchten edler Rassen, deren es eine grosse Menge gab, beschäftigt, zumal es von alters her üblich war, den Züchter zu prämiieren, worauf wir bei den Agonen noch zurückkommen werden.[8]) Auf die Veredelung der Pferderassen scheint man schon in der Homerischen Welt sein Augenmerk gerichtet zu haben; wenigstens lesen wir von Anchises, er habe seine Zucht veredelt, indem er seine Stuten mit den Hengsten des

---

[1]) Aristoteles, Polit. VII. 2. 9. Homer scheint auch Jagd auf Rehe zu erwähnen Od. XVII. 294. cf. Buchholz, Die Homerischen Realien I. 2. Abt. p. 164. Höchst wahrscheinlich sind unter *πρόκες* Rehe zu verstehen. — [2]) Oppian, Cyneg. II. 33/34. — [3]) Plato, leg. 823 B. — [4]) Plato, leg. 823 D. E. — [5]) Oppian, Cyneg. I. 37—39. Oppians Halieutika und Ixeutika habe ich aus Mangel an Zeit nicht mehr durcharbeiten können; vielleicht hätten beide Lehrgedichte noch mancherlei wichtiges Material für mein Thema geliefert. — [6]) Buchholz, Die Homerischen Realien I. 2. p. 168. — [7]) Xenophon, Reitk. c. 11. — [8]) Pausanias VI. 13. 9.

Laomedon vermählte. Wir finden an dieser Stelle eine förmliche Genealogie der Rosse des Äneas.[1]) In der historischen Zeit wurde es immer mehr Sitte bei den Aristokraten und denen, die dafür gelten wollten, sich einen kostspieligen Rennstall zu halten. Und mancher Vater mag über diese verschwenderische Leidenschaft seines Sohnes wie Strepsiades in den Wolken des Aristophanes geklagt haben:

Nein, schlafen kann ich Armer nicht, so beisst es mich
Das Zahlen, das Rossefüttern und die Schuldenlast
Um dieses Jungen willen. Er, in langem Haar,
Er reitet, jagt mit seinem Zweigespann daher.
Und träumt von Pferden. Aber ich verzweifle,
So oft der Zahltag mit dem Vollmond wiederkehrt.[2])

Und noch im Schlummer träumt der Sohn vom Wagenrennen und ruft aus:

He, Philon, fehl gefahren! Bleib' in deiner Bahn![3])

Natürlich wurde überall das kunstmässige Fahren, wie es bei den Festspielen üblich war, fleissig getrieben, denn von heute auf morgen konnte man darin die staunenswerte Geschicklichkeit nicht erlangen, die bei den Agonen gefordert wurde.

Weit später als dieser Sport hat sich der des Reitens, den die Helden bei Homer noch nicht zu üben scheinen,[4]) ausgebildet. Zur Zeit der Schlacht von Marathon hatten die Athener noch keine Kavallerie.[5]) Nicht hundert Jahre später begleiteten Reiter den Festzug der Panathenäen, in allen Künsten geschickt, Reiter, die nach Phidias' Darstellung aussehen, als ob Mann und Ross zu eins geworden sei. Nur mit sicherm Schluss im Schenkel, wie es Xenophon[6]) verlangt, ohne Sattel und Bügel[7]) sitzen sie auf den edlen, feurigen und doch gehorsamen Pferden, selbst edel, frei und anmutig in jeder Haltung und Bewegung.[8])

Die meisten Sporte haben sich in Hellas mit Rücksicht auf die Agone entwickelt. Dabei scheint die Frage belanglos, ob sie eine Ursache oder Folge der Wettkämpfe gewesen seien. Letzteres nimmt unzweifelhaft Burckhardt an, wenn er behauptet, dass sogar die Gymnastik ohne Agone undenkbar sei.[9]) Jedenfalls haben die grossartigen Festspiele die Liebe zum Sport stets lebendig erhalten. Sie bildeten auch den Hebel der Gymnastik und liessen den Eifer und das Streben nach Stärke und Gewandtheit niemals erkalten.[10])

Sie verdanken aber ihren Ursprung dem Bedürfnis der Griechen, sich bei jeder Gelegenheit zu messen, worauf schon Curtius in einer Festrede hinweist: Es war aber

---

[1]) Buchholz, Die Homerischen Realien I. 2. 174 f. — [2]) Aristophanes, Nubes. 12—17. [3]) Derselbe, 25 (übersetzt von Donner). — [4]) Od. V. 371 *ἀμφ' ἑνὶ δούρατι βαῖνε, κέληθ' ὡς ἵππον ἐλαύνων.* Danach scheint die Reitkunst bekannt gewesen zu sein. cf. Anmerkung bei Ameis-Hentze Odyssee. Il. XV. 679 ff. (Kunstreiter). cf. Buchholz, Die Homerischen Realien I. 2. 175. — [5]) Herodot VI. 112. — [6]) Xenophon, Reitk. c. 7. — [7]) Baumeister, Denkm. des klass. Altert. III. 1432. Nach den Denkmälern ritt man sehr oft auf dem blossen Rücken; Hufeisen sind unbekannt, ebenso Steigbügel. Sporen, Peitsche, Stachelstock benutzte man. — [8]) Jakob v. Falcke, Hellas und Rom 117 f. — [9]) Burckhardt, Griech. Kulturgeschichte IV. 95. — [10]) Krause, Gymnast. u. Agonist. II. 865.

nicht nur in Delphi und Olympia, es war überhaupt nicht nur in den Schranken der Rennbahn, dass die Hellenen ihre Wettkämpfe hielten, ihr ganzes Leben, wie es uns in der Geschichte des Volkes vorliegt, war ein grosser Wettkampf.[1]) Noch eingehender behandelt diese Seite des griechischen Wesens der Artikel „Agones" in Paulys Real-Encyclopaedie (Neue Bearbeitung): Der vornehme Ehrgeiz, die Leistungen der andern durch eigene zu überbieten, immer der erste zu sein und vorzustreben vor andern,[2]) die unbefangene Sicherheit im öffentlichen Auftreten, das unverhohlene Bedürfnis, sich zu zeigen und in weiterem Kreise unmittelbaren Beifall und laute Anerkennung zu finden, das leidenschaftliche Vergnügen an dem Auf- und Abwogen jeder Art von Streit sind wesentliche Züge des griechischen Nationalcharakters. Sie mussten frühe dahin führen, dass bei der Versammlung der Gemeinden einzelne auftraten, um ihre Kräfte zu messen, und dass dieser Brauch, getragen von dem lebhaften Interesse der Zuschauer, allmählich feste Form gewann. Die Männer einer ritterlichen Zeit kennen keine würdigere Beschäftigung als derartiges Kampfspiel. So durchzieht das ganze Leben der Griechen das Interesse am Agon[3]) bis hinunter zu den Kämpfen von Hähnen und Wachteln,[4]) zu den Stierkämpfen[5]) oder den übertriebenen Leistungen im Essen.[6])

---

[1]) Ernst Curtius, Festrede 4. Juni 1856 Göttingen, p. 5. — [2]) Il. VI. 208. — [3]) Grasberger, Erziehung u. Unterricht im klass. Altertum I. 385 f. — [4]) Lucian, Anacharsis c. 36 (übersetzt von August Pauly). Was würdest du aber erst sagen, wenn du unsere Wachtel- und Hahnenkämpfe sähest und die ernste Aufmerksamkeit, die wir ihnen schenken? Du würdest uns auslachen, zumal wenn du hörtest, dass sie infolge eines Gesetzes gehalten werden, welches allen Erwachsenen befiehlt, dabei zugegen zu sein und zu sehen, wie diese Tiere bis zur äussersten Ermüdung mit einander kämpfen. — Auch die Böotier hatten grosses Gefallen an diesen Kämpfen. cf. Krause, Gymnast. u. Agonist. I. 62. 582. — [5]) Pauly, Real-Encycl. unter taurilia. — Rhein. Mus. Neue Folge 1883 XXVIII. p. 293 ff. Baunack, Über das lakonische Wort *χασηρατόριν* und die *θηρομαχία* bei den Griechen. p. 298. In späterer Zeit gehörten zu den Belustigungen ausser den gymnastischen und andern Wettkämpfen auch die Tierkämpfe, über die unsere Kunde bis ins erste Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung hinaufreicht. Die Alten berichten uns, dass derartige Kämpfe zuerst in Thessalien geübt und geliebt worden seien. Von diesem Lande aus wird die Sitte nach Rom gewandert und von hier aus in die griechischen Staaten eingeführt worden sein. Diese Kämpfe müssen mit den spanischen Stierkämpfen die grösste Ähnlichkeit gehabt haben. p. 299. Die Männer, die sich dieser Übungen befleissigten, hiessen *ταυροκαθάπται*, die freilich kein grosses Ansehen genossen haben mögen, denn sie werden den Gladiatoren und Verbannten zugezählt. — [6]) z. B. Pausanias V. 5. 4. Man erzählt, Lepreos habe sich mit Heracles in einen Wettstreit eingelassen, dass er ebenso viel essen könne als Heracles. Nachdem nun jeder von ihnen ein Rind in gleicher Zeit geschlachtet und zum Mahle bereitet hatte und Lepreos wirklich, wie er versprochen hatte, im Fressen nicht weniger leistete als Heracles, da wagte er es auch, den Heracles im Waffenkampf herauszufordern. (Übersetzt von Schubart.)

Bei Homer findet sich die Hülle und Fülle des Agonalen.[1]) In der Ilias[2]) werden Leichenspiele zu Ehren des Patroklus veranstaltet im Wettfahren, Faustkampf, Ringen, Lauf, Waffenkampf Gerüsteter, Weitwurf mit dem *σόλος*,[3]) Bogenschiessen, Speerwurf. Bei den Kämpfen der Phäaken hat neben Lauf, Ringkampf, Diskos, Faustkampf auch der Sprung einen Platz.[4]) Der Faustkampf zwischen Odysseus und Iros gehört ebenfalls hierher[5]) und nicht weniger der Bogenwettkampf um Penelope.[6])

Kämpfer *(ἀθλητῆρες)* sind allüberall die Fürsten und Adligen. Denn die Ausbildung für die Agone gehörte zu dem Ritter ohne Fehl und Tadel; daher fühlt sich auch Odysseus durch die Worte des Euryalos, der ihn in seiner Kampfehre verletzt, so gekränkt.[7]) Ohne sie kann sich kein freier Mann behaupten, seine Ehre und Männlichkeit vertreten.[8])

Den Reiz, den solche Spiele auf hellenische Gemüter ausübten, hat niemand so treffend geschildert als Solon in dem Zwiegespräch mit Anacharsis: Mit blossen Worten wird man dir schwerlich das Vergnügen an jenen Wettkämpfen (olympischen, isthmischen, panathenäischen) beibringen, das du empfinden würdest, wenn du selbst mitten unter den Zuschauern sässest und betrachtetest den Mut der jungen Männer, die Schönheit der Leiber und die bewunderungswürdige Wohlgestalt, die ungemeinen Fertigkeiten, die unbekämpfbare Kraft, Kühnheit, Ehrliebe, unbezwungene Gesinnung und den unermüdlichen Eifer für den Sieg.[9])

Dazu kam aber noch die Freude des Griechen an prunkvollen Festlichkeiten, zu denen grosse Menschenmassen aus nah und fern zusammenströmten.

Deshalb haben die Hellenen auch zuweilen die wichtigsten Angelegenheiten über ihre Spiele vernachlässigt. Bekannt ist in dieser Beziehung die Tatsache, dass sie sich trotz der Annäherung des Perserheeres unter Führung des Königs Xerxes nicht in ihrem Vergnügen zu Olympia stören liessen.[10]) In Agonen suchten sie auch gerne Erholung von den Widerwärtigkeiten des Lebens. Das sehen wir an den Zehntausend mit Xenophon an der Spitze, die keine bessere Unterhaltung in Trapezunt nach den überstandenen Mühen als Kampfspiele fanden. Auf dem Berge, wo sie sich gelagert hatten, stellten sie Wettkämpfe an. Dort massen sie sich im Lauf, Ringen, Faustkampf, Pankratium, Wettrennen zu Pferde auf schwierigem Terrain. Dabei ging es gar lustig zu, und bald war über der Freude des angenehmen Schauspiels alles Ungemach vergessen.[11])

---

[1]) Il. II. 773 f. (die müssigen Myrmidonen erfreuen sich an Spielen). Il. XXIII. 630 ff. (die Leichenfeier in Buprasion). Il. IX. 124. (herrliche Rosse heissen *ἀθλοφόρους*). — [2]) Il. XXIII. 262 ff. — [3]) Pauly, Real-Encycl. (Neue Bearbeit.) unter Agones. Die Gestalt des *σόλος αὐτοχόωνος* lässt sich nicht genau bestimmen, wenigstens nicht, ob er schon die später übliche linsenförmige Diskosgestalt hatte. — [4]) Od. VIII. 103 ff. — [5]) Od. XVIII. 89 ff. — [6]) Od. XIX. 572. — [7]) Od. VIII. 159. Pauly, Real-Encycl. unter Gymnastica. — [8]) Buchholz, Die Homerischen Realien II. 1. 289. Sich auf die somatischen Kämpfe gründlich zu verstehen, ist für den Mann der heroischen Zeit ein Ehrenpunkt, ein sittliches Gebot. — [9]) Lucian, Anachars. c. 12. — [10]) Herodot VIII. 26. — [11]) Xenophon, Anab. IV. 8. Auch Thucydides II. 38. *καὶ μὴν καὶ τῶν πόνων πλείστας ἀναπαύλας τῇ γνώμῃ ἐπορισάμεθα, ἀγῶσι μέν γε καὶ θυσίαις διετησίοις νομίζοντες κτλ.*

Gelegenheit, die Leidenschaft an den Agonen zu befriedigen, boten den Hellenen zunächst die Leichenbegängnisse, die schon seit uralter Zeit durch gymnastische Kämpfe verherrlicht wurden,[1]) und ferner im reichsten Masse die unzähligen Feste.[2]) Unter ihnen ragten die vier grossen Nationalspiele hervor, aber das Olympische überstrahlt sie alle, wie Pindar singt:

Man nennt Wasser das Beste zwar; zwar, ein loderndes Feuer
In Nacht, strahlt das Gold herrlich hervor in dem fürstlichen Reichtum:
Aber wenn wir, liebes Herz,
Reden wollen von Kämpfen:
Spähe bei der Sonne tags
Keinem Sterne, der in des Äthers wüster Bläue leuchtender und wärmer stände, nach,
Noch begehre bessern Kampf Olympischem Kampf aufzustellen![3])

Den Ursprung dieses Festes, von dem wir eine kurze Beschreibung geben wollen, haben die Griechen bis in die mythische Vorzeit hinaufgerückt,[4]) worüber ich noch in einem andern Abschnitt sprechen werde. Späterhin ordnete Iphitos, ein Nachkomme des Oxylos, der mit dem lakedämonischen Gesetzgeber Lykurg gleichzeitig lebte, die Kampfspiele in Olympia an und stellte die Versammlung und den Gottesfrieden wieder her.[5]) Mancherlei religiöse,[6]) politische[7]) und persönliche[8]) Beweggründe mögen dem Feste eine höhere Weihe gegeben haben. Die Hauptsache bleiben doch immer die grossartigen Agone.

Alle freigeborenen Hellenen hatten Zutritt zu den Spielen, dagegen nicht Barbaren.[9]) Geraume Zeit vor der Feier mussten alle, die mit den Vorbereitungen zu tun hatten, zur

---

[1]) Il. XXIII. 258 ff. und Od. XXIV. 85 Leichenspiele zu Ehren des Patroklos. Od. XXIV. 69 beim Tode des Achilles werden auch Agone angestellt. Aus historischer Zeit erinnere ich an die zu Ehren des Miltiades Herod. VI. 38. u. Brasidas Thucyd. V. 11. cf. Haase, Palaestr. 365. — [2]) Burckhardt II. 160. J. v. Müller, Handb. V. 3. Abt. 224. Die Steine liefern fortwährend Namen neuer Feste. Burckhardt, Griech. Kulturg. I. 354. Ein Jahr musste jemand in Athen auf Abfertigung durch Rat oder Volk warten, weil die Athener mehr (nachher heisst es: doppelt so viel) Feste feiern müssen als irgend eine sonstige Griechenstadt. Plato, leg. 828 B. C. sah diesen Übelstand ein und wollte nur zwölf Feste für die zwölf Hauptgötter feiern lassen. — [3]) Pindar, Olymp. I. 1—6 (übersetzt von Tycho Mommsen). — [4]) Pausan. V. 1. 4. — [5]) Pausan. V. 4. 5. — [6]) Burckhardt, Griech. Kulturg. II. 199. — [7]) Burckhardt, Griech. Kulturg. IV. 98. Schoemann, Griech. Altert. II. 75. Es ist wahr, die Griechen konnten sich hier fühlen als die Söhne eines Vaterlandes etc. Doch hüte man sich, diese Vorteile zu überschätzen. cf. Burckhardt, Griech. Kulturg. I. 311. Kriege sind durch die Feste nicht verhindert und kaum momentan unterbrochen. — [8]) Isocrates, Panegyricos c. 12. Dort erinnerten sie sich ihrer Verwandtschaft, erneuerten Gastfreundschaften oder gingen andere ein etc. Die Stelle bietet auch Beweismaterial für die vorher erwähnten Momente. *(ὅτι τοιοῦτον ἔθος ἡμῖν παρέδοσαν ὥστε σπεισαμένους καὶ τὰς ἔχθρας τὰς ἐνεστηκυίας διαλυσαμένους συνελθεῖν εἰς ταὐτόν, καὶ μετὰ ταῦτ' εὐχὰς καὶ θυσίας κοινὰς ποιησαμένους κτλ.)* Aber ebenso häufig werden die Wettkämpfe Streit und Eifersucht erregt haben, was Xenophon, Cyrop. VIII. 2. 26. von den Vornehmen der Perser berichtet. Darauf weist auch Becker-Göll, Charikles II. 213 ff. hin. — [9]) Herodot V. 22.

Stelle sein. Wenn aber die ersehnten Tage des Festes nahten, zogen nach Olympia, durch Zeus' Friedensboten geladen, die Abgesandten der Städte und Herrscher, die sich an Pracht und Pomp zu überbieten suchten. Schiffe führten von fernen Gestaden Scharen schaulustiger Hellenen herbei, dorthin eilte die Blüte griechischer Jugend, alles, was auf den heimischen Ringplätzen sich durch körperliche Tüchtigkeit ausgezeichnet hatte, um unter den Augen einer unermesslichen Volksmenge im edlen Agon um den Kranz des Zeus zu ringen.[1]) Und doch war der Aufenthalt während der sengenden Hitze des Juli — denn in diesem Monat fanden die Spiele statt — keineswegs angenehm. Man war eng zusammengedrängt, übernachtete im Freien oder unter Zelten, bei Tage war man oft den Sonnenstrahlen schutzlos preisgegeben, man dürstete viel, das Wasser des Alpheios scheint bisweilen kaum trinkbar gewesen zu sein.[2]) Aber alle diese Beschwerden wurden aufgewogen durch die ungeheure, kaum beschreibliche Begeisterung, die hier herrschte.

Bevor die Spiele begannen, übten die Hellanodiken eine scharfe Kontrolle aus. Unbekannte Bewerber hatten dreissig Tage unter ihren Augen zu turnen, bis sie zugelassen wurden, denn Stümper wollte man an diesem Orte nicht sehen.

Auch die Kampfrosse wurden auf ihre Tauglichkeit geprüft.[3])

Das Fest selbst dauerte fünf Tage. Der erste wurde mit grossen Opfern ausgefüllt, darauf folgte der feierliche Eid der Hellanodiken und Kämpfer. Am zweiten fanden die Wettspiele der Knaben statt, am dritten die der Erwachsenen im Laufen,[4]) Ringen, Faustkampf, Pankratium. Am vierten erreichte das Fest seinen Höhepunkt. Er brachte die glänzenden hippischen Agone und den zweiten Teil der Männerkämpfe. Das Wagenrennen war die angesehenste Gattung aller Spiele. Und es muss auch ein überwältigend schöner und gleichzeitig höchst aufregender Anblick gewesen sein, wenn vierzig und mehr Wagen nach Art der Homerischen mit vier nebeneinander angespannten Pferden über das Stadium dahinrasten. Natürlich waren diese Rennen sehr lebensgefährlich. Pindar besingt des Karrhotos Sieg, der den Wagen des Kyrenäers Arkesilaos gelenkt hat, folgendermassen:

Vierzig der Lenker sind
Gestürzt! Aber furchtlosen Herzens hast
Den Wagen du durchgebracht unverletzt.[5])

Die gefürchtetsten Stellen der Rennbahn waren die Zielsäulen *(νύσσαι)*, an denen der Lenker, um Raum zu gewinnen, möglichst kurz herumfuhr. Dreiundzwanzigmal musste er hier eine Probe seiner Geschicklichkeit und Geistesgegenwart ablegen. An dieser Stelle ist auch in Delphi nach der erdichteten Schilderung des Pädagogen in der

---

[1]) Guhl u. Koner, Leben der Griechen und Römer etc. 6. Aufl. Engelmann p. 359. Lucian, Anachars. c. 10. — [2]) Burckhardt, Griech. Kulturgesch. IV. 11. Krause, Gymnast. u. Agonist. II. 643. Mancher Kämpfer ist den Anstrengungen erlegen, Zuschauern mag es auch nicht viel besser ergangen sein. — [3]) Pausan. VI. 2. 1. — [4]) Der Sieger im Lauf wurde zuerst ausgerufen. Paus. V. 8. 6. Nach ihm wurde die Olympiade genannt. Haase, Palaestr. 402. Der Lauf war die älteste Kampfart cf. Pausanias V. 7. 6. — [5]) Pindar, Pyth. V. 46 ff., übersetzt von Tycho Mommsen.

Electra der Wagen des unglücklichen Orest zerschellt, der sich dabei im Riemenzeuge verwickelte und durch die Bahn geschleift wurde.

Die Verse lauten also:

Und all die andern Bahnen wohl vollendete
Der Arme sonder Fährde, fest auf festem Sitz:
Da liess er nach den Zügel, als das linke Ross
Sich wendend umbog, und den Rand der Säule traf
Er unversehens; mitten brach die Nabe durch;
Vom Kranz des Wagens glitt er und verwirrte sich
Im langen Riemenzeug; aber als er niederfiel,
Flohn seine Rosse durch die Bahn in wilder Flucht.[1])

Ein Viergespannsieger wurde in den besten Zeiten Griechenlands von der ganzen Nation angestaunt. Aber nicht der Wagenlenker, dessen Tüchtigkeit doch allein der Sieg zu danken war, wurde prämiiert, nein, der Besitzer des Gespanns, und so gewannen auch Abwesende und Frauen, die an den Spielen nicht teilnehmen durften,[2]) mit leichter Mühe den heiligen Kranz.[3]) Später fanden auch Wagenrennen mit zwei Pferden, Füllen, Maultieren etc.[4]) statt.

Beim Wettreiten, das schon 648 v. Chr. aufkam, wurde ebenfalls das Pferd und nicht der Reiter prämiiert, was aus folgender Erzählung des Pausanias klar hervorgeht: Das Pferd des Korinthiers Pheidolos hatte gleich beim Beginn des Laufens den Reiter abgeworfen; nichts desto weniger lief es weiter, wendete in aller Ordnung um das Ziel und beschleunigte, als es die Trompete hörte, seinen Lauf, so dass es zuerst bei den Hellanodiken ankam; hier erkannte es sich als Sieger und hielt im Laufe ein. Die Eleer riefen den Pheidolos als Sieger aus und gaben ihm zu, dieses Pferd aufzustellen.[5])

Auf die hippischen Spiele folgte das Pentathlon, das zu den herrlichsten Leistungen in dem Gebiete der Agonistik gehörte. Nach der bei weitem überwiegenden Mehrzahl der Angaben waren die Übungen: Sprung, Wettlauf, Diskoswurf, Speerwurf und Ringkampf. Die Fragen nach der Reihenfolge der Kämpfe und den Bedingungen des Sieges sind noch nicht einwandfrei gelöst.[6])

Am Abend vereinigte ein Festmahl die voraussichtlichen Sieger, die schon Palmzweige von den Hellanodiken empfangen hatten. Am fünften Tage fand der feierliche Akt der Prämiierung mit dem Kranze vom wilden Ölbaum statt.[7]) Während in der Homerischen Heroenwelt auf den Sieg im festlichen Agon ein Realwert gesetzt war,[8]) be-

---

[1]) Sophocles, Electra 724—731 (übersetzt von Donner). — [2]) Über die Frage der Teilnahme des weiblichen Geschlechts cf. Becker-Göll, Charikles II. 220 ff. — [3]) Pausanias III. 8. 1. Kyniska nahm den eifrigsten Anteil an den Olympischen Spielen und war die erste Frau, die sich mit Pferdezucht beschäftigte, und errang zuerst einen Olympischen Sieg. Dazu siehe Burckhardt, Griech. Kulturgesch. IV. 103 u. Anmerk. Paus. V. 8. 11. Belistiche aus Macedonien siegte mit einem Zweigespann mit Füllen. — [4]) Über *ἀποβάται* Krause, Gymn. u. Agon. I. 570, über die *κάλπη* siehe denselben I. 585. — [5]) Pausanias VI. 13. 9. — [6]) Baumeister, Denkm. des klass. Altert. I. 572. — [7]) Lucian, Anachars. c. 9. — [8]) Krause, Gymnast. u. Agon. I. 563 Anmerk. 14.

gnügten sich die Hellenen der späteren Zeit mit dem Ruhme, der sich an die unscheinbare Gabe knüpfte, der dem Sieger aber alles galt[1]) und freilich auch mancherlei sehr grosse Vorteile im Gefolge hatte.

Das war der schönste Augenblick im Leben eines Griechen, wenn der Herold seinen Namen der Festversammlung verkündete,[2]) aber nicht allein für ihn, sondern für seinen Vater,[3]) sein Geschlecht, ja den Staat, aus dem er stammte.[4]) Der Sieger wird von allen Zuschauern gepriesen, ist der glorreichste unter allen; man zeigt mit Fingern auf ihn und erklärt ihn für den edelsten unter seinesgleichen.[5])

Nach der Preisverteilung fanden Opfer der Sieger, Prozessionen in prächtigster Form und ein Festmahl statt. Bei dieser Gelegenheit erklangen auch wohl die Hymnen Pindars, dessen Lieder ja köstlicher waren als hundert Bildsäulen.[6]) Jedem Sieger war es ferner gestattet, in Olympia zur Erinnerung eine bronzene Statue[7]) zu errichten, die bei dreimaligem Siege porträtähnlich sein durfte.[8]) Den Unbemittelten setzten Verwandte, Verehrer, die Vaterstadt oder sogar die kampfrichtende Behörde das Denkmal.[9]) Aber damit waren der Ehren noch nicht genug, zu Hause erwarteten den Glücklichen weit mehr. Wie im Triumph wurde er auf einem Wagen mit vier Schimmeln eingeholt, worüber Cicero seine Verwunderung ausdrückt.[10]) Die Kränze wurden zum ewigen Andenken im Tempel der Hauptgottheit aufgehängt; ihm selbst gab die Stadt ein Festmahl.[11]) Für die Spartaner war es eine ganz besondere Auszeichnung, dass die Olympioniken in der Schlacht den König als Vorkämpfer schützten.[12]) In Athen ehrte man sie durch den Vorsitz bei den Festen, lebenslängliche Speisung im Prytaneion und ein Geschenk von 500 Drachmen.[13]) Gleiche Gesetzesbestimmungen dürfen wir in andern Staaten voraussetzen.[14]) An manchen Orten erhielten die Sieger bei den Agonen sogar Geldpreise, und wenn dies nicht der Fall war, kam es vor, dass sie bei den Zuschauern umhergingen und Geld einsammelten.[15])

---

[1]) Lucian, Anach. c. 10. — [2]) Derselbe c. 35. — [3]) Pausan. VI. 7. 3. Nachdem die Söhne des Diagoras aus Rhodos gesiegt hatten, trugen sie ihren Vater durch die Versammlung; er wurde von den Griechen mit Blumen geworfen und wegen seiner Söhne glücklich gepriesen. — [4]) Lysias, *ὑπὲρ τῶν Ἀριστοφ. χρημάτων κτλ.* § 63 — *ὥστε τὴν πόλιν κηρυχθῆναι καὶ αὐτὸν στεφανωθῆναι.* Becker-Göll, Charikles II. 83. Isocrates, de big. § 32 *τὰς πόλεις ὀνομαστὰς γιγνομένας τῶν νικώντων.* — [5]) Lucian, Anachars. c. 35. — [6]) Horatius, Od. IV. 2. 19. — et centum potiore signis munere donat. — [7]) Pausanias VI. 18. 7. *πρῶται δὲ ἀθλητῶν ἀνετέθησαν ἐς Ὀλυμπίαν εἰκόνες κτλ.* (die ersten waren von Holz.) — [8]) J. v. Müller, Handbuch etc. V. 3. 182. — [9]) Burckhardt, Griech. Kulturgesch. IV. 115. — [10]) Cicero, pro Flacco 13. hoc est apud Graecos . . . prope maius et gloriosius quam Romae triumphasse. Burckhardt, Griech. Kulturgesch. IV. 105. Der Unterlegene hatte dagegen einen trübseligen Einzug durch Winkelgässchen. — [11]) J. v. Müller, Handbuch V. 3. 182. — [12]) Krause, Gymnast. u. Agonist. II. 680. — [13]) und [14]) Pauly, Real-Encycl. (Neue Bearbeit.) unter Agones. — [15]) Schoemann, Griech. Altert. 1873 [3] II. 74. Pausanias V. 21. 13. *ἱστερῆσαι γὰρ χρήματα ἐκ τῶν ἀγώνων αὐτὸν ἐκλέγοντα τῶν ἐν Ἰωνίᾳ.*

Im grossen Ganzen wurden die meisten Feste in Griechenland auf diese Art gefeiert. Häufig traten zu den gymnischen noch musische, bisweilen auch andere sportliche Agone ausser den geschilderten.

Das Wettschiessen mit dem Bogen wird nur im heroischen Zeitalter geübt.[1]) In den vier grossen hellenischen Spielen und auch sonst fand der Bogen ebenso wenig Würdigung als in der Gymnastik überhaupt,[2]) zu der die Ausbildung im Schiessen nur in einigen Staaten, wie in Kreta, gehörte.[3])

Die Hoplomachie, an der sich die Helden Homers ebenfalls erfreuten,[4]) taucht in der historischen Zeit ganz vereinzelt auf.[5]) Die Athener missbilligten sie in der schärfsten Weise, was wir aus einer Stelle Lucians erkennen: Dass wir aber unsere Jünglinge in Waffen versuchen und sie bluten sehen sollten, das sei ferne! Es wäre unmenschlich und gänzlich verkehrt, um nichts und wieder nichts unsere besten Bürger abzuschlachten, die wir weit besser gegen die Feinde gebrauchen können.[6])

Bei den Festen in Hermione fanden Wettkämpfe im Schwimmen statt, wie Pausanias berichtet.[7]) Die Geübtheit hierin war übrigens eine allgemeine Forderung bei den Hellenen.[8]) Auch im Tauchen besassen sie eine erstaunliche Fertigkeit.[9])

Ausserdem wurde in dieser Stadt eine Ruderregatta veranstaltet, was Pausanias an der oben citierten Stelle ebenfalls erwähnt; sonst hören wir nur noch von zweien. Die eine war der letzte Agon bei den Panathenäen. Der Sieg wurde dabei nicht dem Boot, sondern der Phyle, die es gestellt hatte, zuerkannt. Die Preise waren nicht unbedeutend.[10]) Die andere wurde bei Munichia und Salamis in Erinnerung an den Sieg bei der Insel von Epheben abgehalten. Die festfeiernden Jünglinge ruderten auf eigens dazu bestimmten Schiffen (vielleicht eine Art von Sportsböten?), den „heiligen", vom Piräus um die Halbinsel links herum in die Munichische Bucht. Die Fahrt diente zum Ruderwettstreit, ebenso die Rückfahrt nach Salamis.[11])

Segelsport gab es bei den Alten noch nicht.[12])

---

[1]) Buchholz, Die Homerischen Realien II. 1. 296 f. — [2]) Krause, Gymnast. u. Agon. I. 606. — [3]) Derselbe I. 599. Im Anschluss hieran erwähne ich auch die Geschicklichkeit einiger griechischen Stämme im Schleudern, namentlich der Ätoler und Achäer. cf. Krause, Gymnast. u. Agon. I. 611. — [4]) Il. XXIII. 811—825. — [5]) Krause, Gymnast. u. Agon. I. 612 ff. An dieser Stelle wollen wir an die oft blutigen Strassenkämpfe der jungen Ritter in Sparta und Kreta erinnern. cf. Haase, Palaestr. 370. 374. Jacobs, Vermischte Schriften III. 185. — [6]) Lucian, Anachars. 36. — [7]) Pausanias II. 35. 1. — [8]) K. Fr. Hermann, Kulturgesch. der Griechen und Römer I. 13 *οὔτε γράμματα οὔτε νεῖν ἐπίστανται.* — Auch zur Stärkung und Übung des Körpers wurde eifrig geschwommen cf. Philostr., Gymnast. 284 *Τίσανδρον δὲ τὸν ἐκ τῆς Νάξου πύκτην περὶ τὰ ἀκρωτήρια τῆς νήσου νέοντα παρέπεμπον αἱ χεῖρες ἐπὶ πολὺ τῆς θαλάττης, γυμναζόμεναί τε καὶ γυμνάζουσαι.* — [9]) Krause, Gymnast. u. Agonist. I. 632 f. — [10]) A. Mommsen, Heortologie etc. 1864 p. 197 f. — [11]) Derselbe p. 411 *περι-έπλευσα(ν) δὲ καὶ τοῖς Μου]νιχίοις εἰς τὸν λιμένα τὸν ἐν Μουνιχίᾳ ἁμιλλώμενοι.* (Ephem. 4098. 28.) — [12]) Man kannte die Kunst des Segelns gegen den Wind noch nicht, die erst in bescheidenen Anfängen im 15. Jahrhundert ausgeübt und im verflossenen in wirklich zufriedenstellender Weise vervollkommnet ist. cf. Stöwer, Der deutsche Segelsport 1905, p. 1.

Mit der Überschätzung der Sieger, die ihren Grund in dem einzigartigen Interesse der Griechen an jedem Sport hatte, hängen auch manche unerfreulichen Erscheinungen auf diesem Gebiete zusammen.

An die Stelle der überaus stärkenden und veredelnden Gymnastik trat sicher schon frühzeitig eine einseitige Schulung und ungesunde Dressur auf eins der Kampfspiele. Es musste ja jeder Agonist in Olympia vor einer Bildsäule des Zeus Horkios einen heiligen Eid schwören, dass er die erforderliche Zeit, d. h. wenigstens zehn Monate den Übungen, in denen er um den Kranz streiten wollte, zugewendet habe.[1]) Während dieser Vorbereitung hatte der Kämpfer für andere Beschäftigungen überhaupt keine Zeit.[2]) Die Ausbildung für die Agone war ferner äusserst anstrengend. Dabei wollen wir von den ungeheuern Kraftübungen der alten Athleten ganz absehn.[3]) Aber auch späterhin waren die Mühen eines Agonisten in seiner Vorbereitungsperiode nicht gering, was Philostratos klipp und klar mit den Worten sagt: Denn ist schon der Kampf in Olympia schwer, so scheint doch die Vorbereitung dafür viel schlimmer zu sein.[4])

Ausserdem mussten sie auch peinliche Vorschriften in ihrer Lebensweise befolgen, von denen die vernünftigste sie zur Mässigkeit oder völligen Enthaltsamkeit in jeder Beziehung verpflichtet.[5]) Andere bestimmten ihnen eine genau geregelte Kost. Sie durften nur feste und trockene Speisen, namentlich Fleisch und Brot, geniessen.[6]) Fleisch zu essen, war hauptsächlich denen, die sich zum Laufe vorbereiteten, befohlen, während sie früher Käse frisch aus dem Korbe als Nahrung hatten.[7]) Süssigkeiten und Gewürze mussten alle meiden.[8]) Auch eine ganz merkwürdige Anweisung wird erwähnt, dass die Turner nämlich nur Fleisch von Schweinen, die mit Eicheln oder Kornelkirschen gemästet sind, essen sollen.[9]) In den letzten Monaten vertilgten sie enorme Portionen.[10]) Es fand also, ähnlich wie heutzutage bei den Jockeys, eine Trainierung derer statt, die sich für die Agone vorbereiteten.[11]) Natürlich entstanden durch diese Lebensweise allerhand neue Krankheiten,[12]) und das Äussere namentlich der berufsmässigen Athleten war keineswegs anziehend; ihre Gesichtsfarbe war blass, ihr Unterleib hervorragend.[13]) Auf diese unschöne Körperbeschaffenheit spielt auch ein Epigramm des Simonides an:

---

[1]) J. v. Müller, Handb. V. 3. 175. — [2]) Plato, leg. 807 C. Ein Leben, das nach dem Pythischen oder Olympischen Siege trachtet, bietet durchaus keine Musse für alle andern Geschäfte. Plutarch, Aratos c. 3. Daher (infolge der Vorübungen zu den Spielen) bekümmerte er sich auch weniger, als es für einen Staatsmann schicklich war, um die Rede. — [3]) Philostratos, Gymnast. p. 284. *ἐγυμνάζοντο δὲ οἱ παλαιοί κτλ.* — [4]) Derselbe p. 266 *τοῦ γὰρ δὴ ἀγωνίσασθαι ἐν Ὀλυμπίᾳ δεινοῦ ὄντος χαλεπώτερον ἔτι τὸ γυμνάζεσθαι δοκεῖ.* Mit Graben wurden z. B. die Athleten in den Prüfungstagen sehr oft beschäftigt. cf. Haase, Palästr. 413. — [5]) Philostratos, Gymnast. 288 *καὶ ὅσα ἀνιᾷ μὲν σιτία, λυπεῖ δὲ οἶνος, βλάπτει κτλ.* — [6]) Krause, Gymnast. u. Agon. II. 654. — [7]) Pausan. VI. 7. 10. — [8]) Plato, Respubl. 404 C. — [9]) Philostratos, Gymnast. 286. *μόνων* (sc. *συβοσίων*) *δὲ ἀναγκοφαγεῖν τῶν ἐκ κρανείας τε καὶ βαλάνου.* — [10]) Baumeister, Denkm. des klass. Altertums I. 222. Plutarch, Aratos c. 3. Er verleugnete nicht ganz gewisse Züge der starken Kost. — [11]) Baumeister, Denkm. I. 222. — [12]) Plato, Respubl. 405 D. — [13]) Krause, Gymnast. u. Agon. II. 646. Ihre *πολυσαρκία* wurde häufig Gegenstand des Spottes cf. Becker-Göll, Charikles II. 216 f.

Zweimal am Isthmos gekrönt und in Nemea, siegte zu Pisa,
Nicht durch mächtigen Leib, sondern mit Hilfe der Kunst,
Aristodem, der Eleer, Thrasis Sohn, im Ringen.[1])

Noch weit mehr als durch die einseitige, gewaltsame Ausbildung in irgend einem zum Zwecke der Agonistik erwählten turnerischen Fache wurde die Gymnastik durch die Berufs-Athleten entwertet. Diese machten, durch den grossen Ruhm und die materiellen Vorteile angelockt, aus der gymnastischen Tätigkeit eine Lebensaufgabe, wurden bis in die spätesten Zeiten von der Menge bewundert, von verständigen Männern freilich als bedenklicher Krebsschaden betrachtet.[2]) Aber trotz aller Warnungen Platos, Aristoteles' und anderer nistete sich die Athletik immer mehr ein und fand auch beim gymnastischen Unterricht ihre Pflege.[3])

Bei dem ungeheueren Interesse, das die Griechen für alles Sportliche an den Tag legten, ist es nicht wunderbar, dass sich Spuren davon in anderen Gebieten ihres Lebens finden. Daher ist auch ihre Sagenwelt mit Begebenheiten aus dem Sport durchwoben, zumal sie ja alles mit mythischen Augen betrachteten.[4]) Götter und Heroen sind Erfinder, Liebhaber oder Gönner sämtlicher Sporte. Jede einzelne gymnastische Uebung ist im letzten Grunde ihnen zu danken. Apollon und Hermes galten besonders als Schutzgötter der Palästrik. Jener erscheint so schon bei Homer, wo er namentlich den Faustkämpfern Sieg verleiht.[5]) Im Olympia soll er Hermes im Lauf und Ares im Faustkampf besiegt haben.[6]) Ihm waren die pythischen Spiele heilig; in Athen war ihm das Lyceum geweiht, wo seine Statue stand.[7]) Hermes scheint erst später ein *ἐναγώνιος θεός* geworden zu sein, bei Homer ist er es nicht. Ihm sind die Hermäen heilig, das Fest der turnenden Knaben und Epheben, daher findet sich auch seine Statue sehr häufig in den Palästren, namentlich mit der des Heracles zusammen, um die Vereinigung der Gewandtheit und Kraft zu bezeichnen.[8]) Schliesslich ist auch Theseus ein schützender Heros der Gymnasien, weshalb es bei allen Griechen und sogar schon bei Barbaren üblich ist, diese Gottheiten in den Turnanstalten zu verehren.[9]) Doch werden auch noch andere genannt, die in jenen Orten eine Stelle fanden.[10])

Ebenso ist die Jagd von ihnen erfunden, ausgeübt und beschützt, das sagt auch Xenophon: Was die Jagd betrifft, so gehören sie und die Hunde den Göttern Apollo und Artemis, sie beschenkten und beehrten damit Chiron wegen seiner Gerechtigkeit.[11])

Oppian erzählt folgendes darüber:

Wilde Stämme am Fuss der windigen Pholoe (Tiere
Teils, teils Menschen, denn oben ist menschlich der Leib, von den Lenden
Bildet er halb ein Ross) erfanden die Jagd, sich zu nähren.

---

[1]) Bintz, Gymnast. etc. p. 46. — [2]) Baumeister, Denkm. des klass. Altert. I. 221. Dass der Name „Athlet" ausschliesslich den berufsmässigen Turner bezeichnet, scheint mir nicht erwiesen. Überhaupt ist die Grenze zwischen Liebhabern der Gymnastik und Berufs-Athleten sehr schwer zu ziehen. — [3]) Haase, Palästrik 367. — [4]) Burckhardt, Griech. Kulturgeschichte IV. 99. — [5]) Il. XXIII. 660. — [6]) Pausan. V. 7. 10. — [7]) Lucian, Anach. 7. — [8]) Haase, Palaestr. 364 f. — [9]) Pausan. IV. 32. 1. — [10]) Krause, Gymnast. u. Agon. I. 174. — [11]) Xenophon, Cyneg. 1.

Unter den Menschen erfand sie zuerst, der das Haupt der Medusa
Abschlug, Perseus u. s. w.[1])

Sogar die verschiedenen Arten des Weidwerks sind Erfindungen der Heroen, wie uns derselbe Dichter berichtet:

Jagen zu Pferde erfand der als Stern nun glänzende Kastor.[2])
Hunde mit scharfem Gebiss in Dienst beim Getümmel der Jagden
Stellte zuerst Zeus' Sohn, der Lacedämonier Pollux.[3])

Einzelne Jagdabenteuer der Götter übergehn wir, ebenso dass sich ihres Schutzes die Kunst des Bogenschiessens und Wagenrennens erfreute.

Festliche Spiele begegnen uns natürlich auch in den Sagen, denn die Götter waren Freunde der Agone,[4]) haben sie eingeführt und verleihen alles, was dazu befähigt.[5])

Uralt ist das Heiligtum zu Olympia; schon Kronos hatte dort einen Tempel, in dessen Bezirk Heracles bei der Geburt des Zeus seine Brüder zu einem Wettlaufe zusammenstellte und den Sieger mit einem Kranze vom wilden Ölbaum beschenkte.[6]) Vom Heracles geht also die Sage, er habe den damaligen Wettkampf zuerst angeordnet und ihm den Namen der Olympischen Spiele gegeben.[7]) Ausser diesem beschäftigen sich noch andere Mythen mit der Einrichtung und Ausgestaltung dieses bedeutendsten aller Wettspiele, wobei auch Götter als Agonisten erwähnt werden.[8])

Um die anderen Feste hat sich ebenfalls ein Kranz von Sagen geflochten, der ihnen und namentlich den eingeführten Agonen eine höhere Weihe geben sollte.[9])

Weiterhin lässt sich der Einfluss, den der Sport auf alle Kreise des Lebens der Griechen ausübte, in den Ausdrücken und Wendungen ihrer Umgangssprache[10]) und in ihren schriftlichen Denkmälern verfolgen.

Zunächst haben die Dichter zur Belebung ihres Stoffes und aus eigenem Interesse an der Sache oft Episoden und Gleichnisse aus diesem Gebiete genommen, indem sie sich wohl bewusst waren, dass sie damit dem Geschmack ihrer Hörer und Leser am meisten entgegenkamen.[11])

Dann gab es eine grosse Menge von Büchern, die fachmässig Fragen des Sports behandelten. Von diesen ist uns nur ein Bruchteil erhalten geblieben.[12])

---

[1]) Oppian, Cyneget. II. 5 ff. — [2]) Derselbe II. 14. — [3]) Derselbe II. 18 f. — [4]) Krause, Gymnast. u. Agon. I. 12. — [5]) E. Curtius, Festrede 4. Juni 1856 Göttingen p. 11. Od. XXI. 279 f. *ἐπιτρέψαι δὲ θεοῖσιν ἠῶθεν δὲ θεὸς δώσει κράτος, ᾧ κ' ἐθέλῃσιν.* — [6]) Pausanias V. 7. 6 ff. — [7]) Derselbe V. 7. 9. — [8]) Derselbe V. 7. 10. — [9]) Haase, Palaestr. 367. — [10]) Leider habe ich es mir versagen müssen, diese wichtige und interessante Seite meiner Abhandlung zu bearbeiten, weil mir vor allem Henricus Stephanus, thesaurus linguae Graecae nicht zur Verfügung stand. — [11]) Ich erinnere hier nur an die vielen Stellen, die ich schon zu andern Zwecken selbst citiert habe. Bezüglich der Gleichnisse bei Homer siehe H. Fromann, Über den relativen Wert der Homerischen Gleichnisse. Büdingen 1882, p. 8 ff. z. B. *Λ* 292 Hector treibt die Troer gegen den Feind wie der Jäger die Hunde auf Löwen oder Eber. *Χ* 22 Achilles läuft gleich dem Rosse beim Wettfahren. *ε* 371 Odysseus reitet auf dem Balken wie auf einem Rennpferde etc. etc. — [12]) F. Haase, Palaestr. 363. Von den Schriften der Griechen über die Turnkunst ist uns nicht viel aufbewahrt.

Endlich haben Schriftsteller der verschiedensten Literaturgattungen ihre Ansichten über diesen für Griechen immer interessanten Gegenstand ausgesprochen. Ich beschränke mich auf einzelne Äusserungen derselben über die Ziele, den Wert und Unwert des Sports und der hierher gehörigen Veranstaltungen. Ärzte, Philosophen und andere sind einig in dem Lobe der ungekünstelten Gymnastik. Galenos versichert, dass er unzähligen schwachen und kranken Menschen durch angemessene turnerische Übungen die Gesundheit wiedergegeben habe.[1]) Pausanias erzählt, dass einem Manne, namens Hysmon, als Knabe ein Fluss in die Glieder gefahren sei; aus diesem Grunde habe er sich auf das Pentathlon verlegt, um durch die Anstrengung ein gesunder und kräftiger Mensch zu werden.[2]) Die Gymnastik galt auch als zuverlässigstes Mittel, den Körper frisch zu erhalten.[3]) Solon weist in dem Dialog mit Anacharsis darauf hin, dass die Soldaten seiner Vaterstadt sich infolge des vielen Turnens der besten Gesundheit erfreuen.[4]) Aus den Ringschulen gingen die Griechen auch widerstandsfähig gegen alle Einwirkungen der Witterung hervor. Während Anacharsis die Glut der Sonnenstrahlen nicht ertragen kann, belästigt sie Solon nicht im geringsten. Ganz erstaunt sagt der Skythe daher: Ich muss mich über dich wundern, wie du, schon ein Greis, bei der Hitze weder schwitzest wie ich, noch überhaupt von ihr belästigt scheinst und nicht einmal nach Schatten dich umsiehst, um unterzutreten, sondern ohne Beschwerde die Sonne aushältst. Solon antwortet ihm darauf: Diese nutzlosen Arbeiten da, dieses beständige Umwälzen in dem Kote und die Mühseligkeiten im Sande unter freiem Himmel gewähren uns diese Schutzwehr gegen die Geschosse der Sonne.[5]) Aber die Gymnastik war auch der Jungbrunnen der Hellenen, was wir aus den Zeugnissen des Aristoteles[6]) und Philostratos erkennen. Letzterer sagt, die Jünglinge bleiben beim Turnen gesund, altern spät etc.[7]) Ebenso wie die Gymnastik günstig auf das Wohlbefinden des Körpers einwirkt, tut es auch die Jagd, wie Xenophon behauptet: Der Nutzen der Jagd ist mannigfaltig, diejenigen, welche sie ausüben, werden ihren Körpern Gesundheit verschaffen und mehr Schärfe im Sehen und Hören, und dass sie weniger altern.[8])

Noch eines Vorzuges der Gymnastik müssen wir gedenken, der für die Hellenen von grosser Bedeutung war. Der angeborene Sinn für körperliche Schönheit und künstlich ausgebildeten turnerischen Anstand blieb bei allen Griechen, vornehmlich jedoch bei den Athenern, fortwährend wirksam. Und kein Mittel war besser imstande, diese in ganz Hellas so hoch geschätzten Eigenschaften zu verleihen, wie die Übungen in der Palästra.[9]) Als die schönsten aller Menschen werden von Aristoteles die Fünfkämpfer gepriesen, weil in ihnen sich Stärke und Schnelligkeit in natürlicher Harmonie vereinigt.[10])

Dadurch, dass die Gymnastik die Körper kräftig und ausdauernd machte, wurde sie die beste Vorschule für den Krieg, worauf unter andern Lucian mit folgenden Worten hinweist: Was sollte man im Kriege mit Menschen anfangen, die alsdann dursten, den

---

[1]) Krause, Gymnast. u. Agon. I. 44 ff. — [2]) Pausanias VI. 3. 10. Plato, respublica 406 ist ein Gegner der Heilgymnastik, ebenso Aristot. Rhet. I. 5. 10. — [3]) Aristoteles, Polit. VIII. 2. 6. — [4]) Lucian, Anachars. c. 25. — [5]) Lucian, Anachars. c. 16. — [6]) Aristoteles, Polit. VIII. 4. — [7]) Philostratos, Gymnast. p. 285 *ὅθεν ἄνοσοί τε ἤσκουν καὶ ὀψὲ ἐγήρασκον κτλ.* — [8]) Xenophon, Cyneg. c. 1 u. 12. — [9]) Haase, Palaestr. 395 (Belegstellen). — [10]) Aristoteles, Rhet. I. 5. 11 *διὸ οἱ πένταθλοι κάλλιστοι, ὅτι πρὸς βίαν καὶ πρὸς τάχος ἅμα πεφύκασιν.*

Staub nicht ertragen können, und wenn sie Blut sehn, gleich erschrecken.[1]) Und der Held Peleus hat in grauer Vorzeit für den gewaltigsten Kämpen wegen seiner Tapferkeit in der Schlacht und seiner Fertigkeit im Fünfkampf gegolten.[2]) Manche Übungen waren auch dem Feinde gegenüber von praktischem Nutzen.[3]) Das haben die Athener in der Schlacht bei Marathon bewiesen, als sie im vollen Lauf acht Stadien weit gegen die Barbaren anrannten.[4]) Einzelne Turnfächer wurden ganz besonders mit Rücksicht auf den Krieg gepflegt.[5]) Von Epaminondas erzählt Nepos, dass er sich deswegen hauptsächlich im Laufen und Ringen übte.[6]) Auch Plato will nur solche Übungen vornehmen lassen, die auf den Krieg vorbereiten, alle andern sollen unterbleiben.[7]) In Sparta dienten namentlich die Wettkämpfe als Vorbildung für die Schlacht.[8]) Nach Xenophon ist auch die Jagd sehr geeignet, den Jünglingen eine militärische Erziehung zu geben, nicht nur weil sie körperliche Kraft, Gewandtheit und Anstrengung[9]) erfordert, sondern auch weil sie sich als eine vortreffliche Schule der List bewährt.[10]) Vor allem werden die jungen Männer durch die Ausübung der Sporte an mutiges und entschlossenes Handeln gewöhnt, aus diesem Grunde lobt Aristoteles[11]) die Gymnastik, Lucian die Hahnenkämpfe mit folgenden Worten: Unvermerkt wird in den Gemütern der Trieb rege, jeder Gefahr zu trotzen, um sich nicht an stolzem Mut von Hähnen übertreffen und sich weder von Wunden, noch Erschöpfung, noch von irgend einer andern Schwierigkeit zu längerm Widerstande untüchtig machen zu lassen.[12])

Auch in andern Beziehungen wirken diese körperlichen Tätigkeiten namentlich in Verbindung mit geistigen Bestrebungen äusserst heilsam auf den Charakter der Jünglinge. Deshalb rät ihnen Xenophon eindringlich die Jagd und die andere Bildung nicht zu vernachlässigen, weil sie dadurch in allem tüchtig werden, woraus mit Notwendigkeit folgt, dass sie edel denken, reden und handeln.[13]) Später sagt er sogar: das Vergnügen der

---

[1]) Lucian, Anachars. c. 25. — [2]) Philostratos, Gymnast. p. 263. *πολεμικώτατόν τε νομισθῆναι τῶν ἐφ' ἑαυτοῦ κτλ.* — [3]) Lucian, Anachars. c. 24. Die Turner besitzen Gewandtheit, wenn sie einmal im Kriege von den Übungen Gebrauch machen müssen. — [4]) Herodot VI. 112. — [5]) Philostratos, Gymnast. 265. *πάλη δὲ καὶ παγκράτιον ὡς ἐς τὸ πρόσφορον τῷ πολέμῳ εὕρηται πρῶτον μὲν δῆλοι τὸ Μαραθῶνι ἔργον κτλ.* auch p. 285. — [6]) Cornelius Nepos, Epaminondas c. 2. non tam magnitutidini virium servivit quam velocitati: illam enim ad athletarum usum, hanc ad belli existimabat [utilitatem] pertinere. itaque exercebatur plurimum currendo et luctando ad eum finem, quoad stans complecti posset atque contendere. — [7]) Plato, leg. 832 E—834 E. — [8]) Philostratos, Gymnast. 271. *μελέτην τῶν πολεμικῶν (καὶ αὐτοὺς) τοῦ ἀγῶνος ἡγούμενοι.* — [9]) Xenophon, Cyropaedie I. 2. 10. Denn die Jagd gewöhnt, früh aufzustehen und Kälte und Hitze zu ertragen; sie übt im Marschieren und Laufen; auch muss man ein Tier, es mag aufstossen, wo es will, mit Pfeil und Wurfspiess treffen. Es fehlt aber auch nicht an Gelegenheiten, den Geist zu stählen, wenn sich einem ein starkes Tier entgegenstellt, denn man muss es erlegen, wenn es in die Nähe kommt, und sich vor seinem Anfalle decken. Hieraus sieht man, dass auf der Jagd nicht leicht eine Übung vorkommt, die nicht im Kriege wiederkehrt (übersetzt von Walz). — [10]) Xenophon, Cyneg. 1. Miller, Jagdwesen etc. 9. Odysseus war Meister der Kriegslist und tüchtiger Jäger. — [11]) Aristoteles, Polit. VIII. 2. 3. *τὴν δὲ γυμναστικὴν ὡς συντείνουσαν πρὸς ἀνδρίαν.* — [12]) Lucian, Anachars. c. 36. — [13]) Xenophon, Cyneg. 1.

Jagd macht die Jugend besonnen und gerecht.[1]) Nach Plato ist derjenige ein vollkommen wohlgestimmter Mensch, der Musik und Gymnastik am schönsten mischt und im reichsten Masse der Seele beibringt.[2])

Während sich die vernünftig betriebene Gymnastik allgemeiner Wertschätzung erfreut, finden sich betreffs der Wettkämpfe vereinzelte absprechende Urteile. Das höchste Lob spendet ihnen Solon mit folgenden Worten: Denn es ist um einen gemeinsamen Wettkampf aller guten Bürger zu tun und um einen Kranz nicht von Fichten- oder Ölzweigen und Eppich, sondern der die Glückseligkeit der Sterblichen in sich begreift: ich meine die Freiheit des einzelnen und die gemeinsame des ganzen Vaterlandes und Wohlstand, Ruhm, der heimischen Feste Frohgenuss und der Angehörigen Sicherheit; mit einem Worte: das Schönste von allem, was wir von den Göttern uns erbitten können. All dieses ist in jenem Kranze zusammengeflochten und wird in jenem Wettkampfe errungen.[3])

Sehr ungünstig äussert sich dagegen Xenophanes aus Kolophon über die Agonistik in der folgenden Elegie:

Eiteln Sinns hat dies man geordnet: Denn allzu verkehrt ist's,
Höher als würdige Kunst zu schätzen des Leibes Gewalt.
Nicht ja, wenn kundig des Fäustegefechts bei den Völkern ein Mann wohnt
Oder des Fünfkampfs auch oder im Ringen gewandt
Oder begabt mit der Füsse Geschwindigkeit, welches der Kräfte
Zierde man nennt, so viel Männer entfalten den Kampf,
Wird in gesetzlichem Segen darob mehr blühn die Gemeinde.
Wenig Gewinn für die Stadt kann sich ergeben daraus,
Wenn wettkämpfend gesiegt ein Bürger in den Feldern von Pisa,
Denn das füllet mit Gut nimmer den Speicher des Staats.[4])

Nicht weniger herb ist das Urteil des Euripides:

Was ist denn gut zu ringen, schnell im Lauf zu sein,
Den Diskos wohl zu werfen, Stösse gut zu tun,
Dergleichen Siege — retten die das Vaterland?
Kämpft man den Diskus in der Hand je mit dem Feind?

---

[1]) Xenophon, Cyneg. c. 12. — [2]) Plato, Respubl. 412 u. 441 E. — Moderne Schriftsteller preisen die Gymnastik weit mehr als die antiken. Ich will hier nur zum Beweise eine überschwengliche Stelle aus Otto Heinrich Jägers „Die Gymnastik der Hellenen" etc. p. 84 anführen: „Aber nicht jede Bewegung, nicht jede Zucht ist es, woraus der Mensch sinnlich und sittlich vollendet, strotzend in aller Kraft und Freude der reichen Natur, strahlend in allem Adel und Stolze des freien Geistes hervorgeht, sondern nur eine Bewegung, eine Zucht ist es: — die gymnastische." cf. auch Krause, Gymnast. u. Agon. I. 4. — [3]) Lucian, Anachars. 15. Pauly, Real-Encyclop. Agones. Sie dienen der Volkserziehung, indem sie in Tausenden das gleiche Streben anregen etc. — [4]) Bintz, Gymnast. etc. p. 96 aus Athenaeus X. 6. p. 414, übersetzt von Weber.

Kann einer, der 'nen Schild mit blosser Faust zerschlägt,
Dadurch die Feinde werfen aus dem Vaterland?
Nein solche Torheit treibt man nicht im ernsten Kampf.[1])

Aristoteles warnt vor den Agonen der Knaben, die nur leichte Übungen vornehmen und keinerlei Zwangsdiät oder Zwangsanstrengungen unterworfen werden sollen,[2]) damit das Wachstum nicht gehindert werde.[3]) Es hat auch keinen Zweck, sie gewaltsam zu Athleten heranzubilden, denn unter den Olympioniken finden sich nur zwei oder drei, die als Männer und Knaben gesiegt haben, weil sie sich vorzeitig durch übertriebene Übungen die Kraft raubten.[4]) Drei Jahre nach der Mannbarkeit können die Jünglinge dagegen ohne Schaden zu jener Zwangsdiät angehalten werden.[5])

Die Einseitigkeit der turnerischen Ausbildung, zu der die meisten Agonisten aus Ehrgeiz naturgemäss gedrängt wurden, tadelt Socrates in Xenophons Symposion in folgender Weise: Ihr lacht über mich, — weil ich gerade eine solche Bewegung suche, wo ich nicht, wie die Läufer, die sich die Beine dick und die Schultern schmal, noch wie die Faustkämpfer, die sich die Schultern dick und die Beine schmal arbeiten, sondern mit dem ganzen Leibe mich anstrenge und ihn so durchaus gleich stark mache.[6])

Schliesslich erwähne ich noch einiges, was die mehr zunftmässige Athletik betrifft. Aristoteles ist kein Freund davon, wie die folgenden Worte zeigen: Ausgearbeitet soll freilich die Körperbeschaffenheit sein, aber ausgearbeitet durch Anstrengungen, welche nicht gewaltsam und nicht bloss auf ein Ziel gerichtet sind, wie die Beschaffenheit der Athleten.[7])

Pausanias äussert sich, soweit mir bekannt ist, nirgends über den Wert oder Unwert der Athletik. Doch scheint er geflissentlich bei den Olympioniken, die keineswegs nur aus Berufs-Athleten bestehen, anzugeben, ob sie im Kriege oder Frieden etwas geleistet haben.[8]) Bei der grossen Zahl von Siegern, die er der Nachwelt überliefert hat, sind es herzlich wenig, die als brauchbare Mitglieder der menschlichen Gesellschaft gelten können.

Am heftigsten eifert Galenos gegen sie. Er sagt, ihre Kraft befähige nicht zu Anstrengungen im Kriege;[9]) ja an einer Stelle vergleicht er sie sogar mit den unvernünftigen Tieren.[10])

Dass sich die Hellenen aber um diese oder ähnliche Äusserungen ernster Männer hinsichtlich mancher Auswüchse des Sports im geringsten gekümmert hätten, dafür habe ich nirgends die leiseste Andeutung gefunden.

---

[1]) Bintz, Gymnast. 96 aus Athenaeus X. 5. 413, übersetzt von Wagner. — [2]) Haase, Palaestr. 383. — [3]) Aristoteles, Polit. VIII. 3. 3. — [4]) Derselbe, Polit. VIII. 4. 1. — [5]) Derselbe, Polit. VIII. 4. 2. — [6]) Xenophon, Sympos. II. 17. — [7]) Aristoteles, Polit. VII. 14. 8. (Stahr.) — [8]) z. B. Pausanias VI. 3. 2 (Stomios war Befehlshaber der eleischen Reiterei). VI. 4. 6 (Cheilon ist im Kriege gefallen). VI. 7. 4 (Dorieus führte gegen die Athener eigene Schiffe). VI. 8. 6 (Timasithes war ein tapferer Krieger). VI. 14. 12 (Pythes war Söldnerführer oder tapferer Krieger). VI. 16. 8 (Pyttalos war Schiedsrichter). VI. 17. 6 (Euperastos war ein Wahrsager). — [9]) Becker-Göll, Charikles II. 217 ff. — [10]) Krause, Gymnast. u. Agon. II. 653.

Im reichsten Masse zeigt sich endlich das Interesse der Griechen am Sport in Denkmälern der Kunst und in Arbeiten des Handwerks. Bei Tempeln, andern Bauten, Statuen, Reliefs, Mosaiken, Gemälden, Vasen, Münzen etc. etc. sind sehr oft Vorwürfe aus diesem immer beliebten Gebiete gewählt. Eine oberflächliche Durchsicht einer Kunstgeschichte des Altertums oder eines hierher gehörigen Sammelwerks genügt, um die Richtigkeit meiner Behauptung vollauf bestätigt zu finden. Einzelne Werke dieser Gattung zu besprechen, muss ich mir zunächst aus Mangel an Raum versagen, ferner weil ich fortwährend auf die in den vorigen Blättern gemachten Bemerkungen zu verweisen gezwungen wäre, schliesslich aber und hauptsächlich, weil ich zur Veranschaulichung Abbildungen nötig hätte, die ich für den Druck zu beschaffen ausser stande bin.

Seliger.

Schulnachrichten.

I. Die allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte wöchentliche Stundenzahl.

	VI.	V.	IV.	U.III.	O.III.	U.II.	O.II.	U.I.	O.I.	Zusammen
Religion	3	2	2	2	2	2	2	2	2	19
Deutsch und Geschichtserzählungen	3+1=4	2+1=3	3	3	3	3	3	3	3	28
Lateinisch	8	8	7	5	5	4	4	4	4	49
Französisch	—	—	5	4	4	4	4	4	4	29
Englisch	—	—	—	3	3	3	3	3	3	18
Geschichte	—	—	2	2	2	2	3	3	3	17
Erdkunde	2	2	2	2	2	1				11
Rechnen und Mathematik	4	4	4	5	5	5	5	5	5	42
Naturwissenschaften	2	2	2	2	2	4	5	5	5	29
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4
Zeichnen	—	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Zusammen	25	25	29	30	30	30	31	31	31	262

Dazu kommen:

als verbindlich je 3 Stunden Turnen durch alle Klassen und je 2 Stunden Singen für die Schüler der VI. und V. Einzelbefreiungen finden nur auf Grund ärztlichen Zeugnisses und in der Regel nur auf ein halbes Jahr statt. Die für das Singen beanlagten Schüler von IV an aufwärts sind zur Teilnahme am Chorsingen verpflichtet.

als wahlfrei von O. III ab je 2 Stunden Linearzeichnen.

Für Schüler der IV. und III. mit schlechter Handschrift ist besonderer Schreibunterricht einzurichten.

2. Übersicht über die Verteilung der Lehrgegenstände unter die einzelnen Lehrer.

a) Im Sommerhalbjahre 1904.

Lehrer.	Ordinarius von	I.	O. II.	U. II.	O. III.	U. III A.	U. III B.	IV A.	IV B.	V.	VI.	Summa
1. **Dangel,** Direktor.		3 Englisch	3 Englisch		3 Englisch		3 Englisch					12
2. **Krüger,** Professor.	I.	5 Mathem. 3 Physik	5 Mathem. 3 Physik		2 Naturw.			2 Naturb.				20
3. **Graeter,** Professor.	O. II.	2 Religion 4 Franz.	2 Religion 4 Franz.	2 Religion 4 Franz.			2 Religion					20
4. **Knaake,** Professor.	U. II.	3 Gesch. u. Erdkunde	3 Gesch. u. Erdkunde	3 Deutsch 4 Latein 2 Gesch. 1 Erdkunde	2 Religion 2 Gesch.							20
5. Dr. **Fritsch,** Professor.	U. III A.	2 Chemie	2 Chemie 3 Turnen		3 Turnen	5 Mathem. 2 Naturb.		4 Mathem.				21
6. **Polenz,** Professor.	V.		3 Deutsch				2 Gesch.	2 Religion 2 Gesch. 2 Erdkunde		3 Deutsch 8 Latein		22
7. Dr. **Dannehl,** Oberlehrer.	U. III B.			5 Mathem. 4 Naturw.			2 Erdkunde 5 Mathem. 2 Naturb.				3 Turnen	21
8. Dr. **Myska,** Oberlehrer.	VI.	3 Deutsch 4 Latein							2 Gesch.		4 Deutsch 8 Latein	21
9. **Kawolewsky,** Oberlehrer.	IV A.					2 Religion Gesch. Erdkunde 3 Turnen		3 Deutsch 7 Latein 3 Turnen				22
10. Dr. **Seliger,** Oberlehrer.	O. III.		4 Latein		3 Deutsch 5 Latein	5 Latein	5 Latein					22
11. Dr. **Born,** Oberlehrer.					5 Mathem. 2 Erdkunde				2 Erdkunde 4 Mathem. 2 Naturb.	2 Erdkunde 4 Rechnen 3 Turnen		24
12. **Till,** Oberlehrer.				3 Englisch	4 Franz.	3 Englisch	3 Deutsch 4 Franz.	5 Franz.				22
13. **Rode,** Oberlehrer.	IV B.					3 Deutsch 4 Franz.			3 Deutsch 7 Latein 5 Franz.			22
14. **Taudies,** Zeichenlehrer.		2 Zeichnen	2 Zeichnen 2 wahlfr. Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen 2 wahlfr. Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Religion 2 Zeichnen	2 Zeichnen		24
15. **Engelke,** Realgymnasiallehrer.		2 Gesang								2 Religion 2 Naturb. 2 Schreiben 2 Gesang	3 Religion 4 Rechnen 2 Erdkunde 2 Naturb. 2 Schreiben 2 Gesang	25

b) Im Winterhalbjahre 1904/05.

Lehrer.	Ordinarius von	I.	O. II.	U. II.	O. III.	U. III A.	U. III B.	IV A.	IV B.	V.	VI.	Summa
1. **Dangel,** Direktor.	I.	3 Englisch	3 Englisch		3 Englisch		3 Englisch					12
2. **Krüger,** Professor.		Beurlaubt.										
3. **Graeter,** Professor.	O. II.	2 Religion 4 Franz.	2 Religion 4 Franz.	2 Religion 4 Franz.			2 Religion					20
4. **Knaake,** Professor.	U. II.	3 Gesch. u. Erdkunde	3 Gesch. u. Erdkunde	3 Deutsch 4 Latein 2 Gesch. 1 Erdkunde	2 Religion 2 Gesch.							20
5. Dr. **Fritsch,** Professor.	U. III A.	3 Physik 2 Chemie 3 Turnen	3 Physik 2 Chemie		3 Turnen	5 Mathem.						21
6. **Polenz,** Professor.	V.		3 Deutsch			2 Gesch.	2 Gesch.	2 Religion 2 Erdkunde		3 Deutsch 8 Latein		22
7. Dr. **Dannehl,** Oberlehrer.		5 Mathem.		5 Mathem. 4 Naturw.			2 Erdkunde 2 Naturb.				3 Turnen	21
8. Dr. **Myska,** Oberlehrer.	IV A.	3 Deutsch 4 Latein						3 Deutsch 7 Latein 2 Gesch.	2 Gesch.			21
9. **Kawolewsky,** Oberlehrer.	VI.					2 Religion 2 Erdkunde 3 Turnen		3 Turnen			4 Deutsch 8 Latein	22
10. Dr. **Seliger,** Oberlehrer.	O. III.		4 Latein		3 Deutsch 5 Latein	5 Latein	5 Latein					22
11. Dr. **Born,** Oberlehrer.			5 Mathem.		2 Erdkunde 5 Mathem. 2 Naturw.				2 Erdkunde 4 Mathem.	3 Turnen		23
12. **Till,** Oberlehrer.	U. III B.			3 Englisch	4 Franz.	3 Englisch	3 Deutsch 4 Franz.	5 Franz.				22
13. **Rode,** Oberlehrer.	IV B.					3 Deutsch 4 Franz.			3 Deutsch 7 Latein 5 Franz.			22
14. **Rusch,** Kandidat des höh. Schulamts.						2 Naturb.	5 Mathem.	4 Mathem. 2 Naturb.	2 Naturb.	2 Erdkunde 4 Rechnen		21
15. **Taudies,** Zeichenlehrer.		2 Zeichnen 2 wahlfr. Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Religion 2 Zeichnen	2 Zeichnen		22
16. **Engelke,** Realgymnasiallehrer.		2 Gesang								2 Religion 2 Naturb. 2 Schreiben 2 Gesang	3 Religion 2 Erdkunde 4 Rechnen 2 Naturb. 2 Schreiben 2 Gesang	25

3. Übersicht über die im Schuljahre 1904/05 durchgenommenen Pensen.

Prima. Ordinarius: Im Sommer Professor Krüger, im Winter der Direktor.

1. Religion, 2 St. Kirchengeschichte, Lektüre des Johannisevangeliums. Wiederholung von Psalmen, Liedern, Sprüchen. — Graeter.

2. Deutsch, 3 St. Einige Proben aus den wichtigsten Schriftstellern des 16. und 17. Jahrhunderts. Klopstocks Leben und Bedeutung; verschiedene Oden und einige charakteristische Stellen aus dem Messias. Lessings Leben und wichtigste Werke; seine bedeutendsten Dramen und Abschnitte aus seinen prosaischen Schriften, besonders aus dem Laokoon und der Hamburgischen Dramaturgie; Abhandlungen über die Fabel, Wie die Alten den Tod gebildet. Als Privatlektüre die ersten 11 Bücher von Goethes Wahrheit und Dichtung, Lessings Emilia Galotti und Nathan der Weise, Grillparzers Der Gastfreund und die Argonauten. — Oberlehrer Dr. Myska.

Themata der Aufsätze: 1. Wodurch ist das Schwanken Wallensteins begründet? — 2. Was berechtigte Hutten zu dem Ausrufe: „O Jahrhundert, es ist eine Lust zu leben!"? — 3. Goethes intellektuelle Entwicklung im elterlichen Hause. — 4. Dass wir Menschen nur sind, der Gedanke beuge das Haupt dir; — Doch, dass Menschen wir sind, richte dich freudig empor! (Kl.-A.) — 5. Klopstock als Sänger der Freundschaft. — 6. Warum lässt Vergil den Aeneas nach Karthago verschlagen werden und dort seine Erlebnisse selbst erzählen? — 7. Inwiefern bildet in Lessings Emilia Galotti der Graf Appiani einen Gegensatz zu dem Prinzen? — 8. Gedankengang in Klopstocks Ode „Die Frühlingsfeier". (Kl.-A.) — Thema für die Abiturientenprüfung Ostern 1905: Nach welchen Richtungen wirkt Schiller durch seine Dramen erzieherisch auf die Jugend ein?

3. Latein, 4 St. Cicero, in Catil. I. Livius, l. XXI (zum grossen Teil). Vergilius, l. II (ausführlich) und ein Durchblick durch die Bücher VII—XII. Tacitus, Germania c. 1—27. Grammatik und Besprechung von Altertümern, wo ihre Behandlung bei der Lektüre notwendig wurde. Alle drei Wochen eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche. Vierteljährlich eine kleine Ausarbeitung in der Klasse. — Myska.

4. Französisch, 4 St. Im Sommer Lektüre von Lanfrey, histoire de Napoléon Ier. Im Winter Racine, Athalie. Als Privatlektüre Taine, Napoléon Bonaparte, und Lanfrey. Daneben wurden aus der Sammlung von Gropp und Hausknecht Gedichte gelesen und mehrere gelernt. Kleinere Ausarbeitungen und Extemporalien in der Klasse, in je drei Wochen zwei Arbeiten; jährlich acht Aufsätze. Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre und über frei gewählte Stoffe. Wiederholungen aus der Grammatik; Stilistik nach Ulbrich; Skizzen aus der Literaturgeschichte. — Graeter.

Themata der Aufsätze: 1. Les débuts de la guerre russo-japonaise. — 2. Devoirs envers la patrie. — 3. Comment l'Europe a-t-elle été préparée pour la Réformation? — 4. Le siège de Paris et les événements qui le précèdent. (Kl.-Aufs.) — 5. Éloge du dix-neuvième siècle. — 6. La Terreur et le Directoire. (Kl.-Aufs.) — 7. La campagne et les grandes villes. — 8. L'Alsace perdue et l'Alsace regagnée. (Zugleich Abiturienten-Thema zu Ostern 1905.)

5. Englisch, 3 St. Im Sommer Lektüre von Chambers, History of the Victorian Era, im Winter Shakespeare, the Merchant of Venice. 14tägige Extem-

poralien. Gelegentliche grammatische Wiederholungen und Sprechübungen. — Der Direktor.

6. Geschichte und Erdkunde, 3 St. a) Geschichte: Die Neuzeit vom Ende des dreissigjährigen Krieges bis auf die Gegenwart. — b) Erdkunde: Alle vierzehn Tage Wiederholungen aus der Erdkunde mit besonderer Rücksicht auf den Verkehr. — Knaake.

7. Mathematik, 5 St. Analytische Geometrie der Ebene und einiges aus der Geometrie der Kegelschnitte. Sphärische Trigonometrie und mathematische Geographie. Die Grundlehren der darstellenden Geometrie. Wiederholungen aus der Stereometrie und der Zinseszins- und Rentenrechnung. Alle drei Wochen eine Klassenarbeit. — Dannehl.

Aufgaben für die Abiturientenprüfung Ostern 1905: 1. In Tilsit (Breite $\varphi = 55^0\ 5'$)wird an einem Tage vormittags beobachtet, dass der Schatten einer senkrechten Telegraphenstange auf wagerechter Ebene mit dem Meridian einen Winkel von $142^0\ 12'$ bildet. Gleichzeitig beobachtet man eine Sonnenhöhe von $50^0\ 3'$. Wieviel Uhr war es nach wahrer Sonnenzeit und wie gross war die Deklination der Sonne? — 2. Es sind die Scheitel und Brennpunkte derjenigen Ellipse zu konstruieren, welche einem gleichschenkligen Dreieck so einbeschrieben ist, dass sie die Seiten in ihren Mitten berührt. — 3. Die beiden Brennpunkte und die Scheitel der kleinen Achse einer Ellipse sind die Ecken eines Rhombus. Für welche Lage der Brennpunkte hat der Rhombus den grössten Inhalt, wenn die Länge 2a der grossen Achse gegeben ist? — 4. In einer Kugel (r = 3 cm) steht ein Kegel, dessen Spitze im Mittelpunkt der Kugel liegt und dessen Rauminhalt gleich dem 12. Teil der Kugel ist. Wie gross ist die Höhe des Kegels? (Gleichung 3. Grades.)

8. Physik, 3 St. Statik und Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper. — Wiederholungen aus allen Gebieten der Physik. — Dreiwöchentliche Klassenarbeiten. — Im Sommer: Krüger, im Winter: Fritsch.

Aufgabe für die Abiturientenprüfung Ostern 1905: Die Auswurfsäule des Krakatoa am 20. Mai 1883 wurde von Offizieren der Korvette Elisabeth über 10000 m hoch geschätzt. Grössere Stücke sind bis 15000 m weit geschleudert worden. Unter welchem Winkel und mit welcher Anfangsgeschwindigkeit sind Stücke geschleudert, die 10000 m hoch und 15000 m weit geflogen sind? (g = 9,782.)

9. Chemie, 2 St. Metalle, mit besonderer Berücksichtigung der Schwermetalle. Wiederholung der Kristallographie, Mineralogie. Kurzer Abriss der Geologie. — Dreiwöchentliche Klassenarbeiten. — Fritsch.

10. Zeichnen, 2 St. Zeichnen und Malen nach Gruppen von Natur- und Kunstformen. — Taudies.

11. Wahlfreies Zeichnen, 2 St. (zusammen mit Ober- und Unter-Sekunda). U. II. Orthogonale Projektion. O. II. Durchdringungen und Schattenkonstruktionen. I. Perspektive. — Taudies.

Ober-Sekunda. Ordinarius: Professor Graeter.

1. Religion, 2 St. Die Apostelgeschichte; Lektüre apostolischer Schriften, namentlich der leichteren Briefe des Apostels Paulus. Alte Kirchengeschichte bis Bonifatius. Wiederholung von Katechismus, Sprüchen, Liedern. — Graeter.

2. Deutsch, 3 St. Darstellung des Nibelungenliedes mit Proben des Urtextes; Hinweis auf die Sagenkreise des Mittelalters. Kurzer Überblick über die höfische Epik und Lyrik mit besonderer Berücksichtigung Walthers von der Vogelweide; einige Gedichte Walthers wurden im Urtext gelernt. Gelegentliche Wiederholung der Belehrungen über Poetik. Lektüre von Schillers Maria Stuart, Wallenstein und Goethes Götz, aus denen geeignete Stellen auswendig gelernt wurden. Privatlektüre: Homers Ilias in der Übersetzung von Voss, Gudrun. — Polenz.

Themata der Aufsätze: 1. Der Gegensatz zwischen Vater und Sohn in Goethes „Hermann und Dorothea". — 2. Die Gastfreundschaft im Nibelungenliede. — 3. Der Kaufmann, ein Beförderer der Kultur. — 4. Wie schädigte Alcibiades seine Vaterstadt, und wie suchte er alsdann wieder ihre Macht zu vergrössern? (Kl.-A.) — 5. Gudrun und Kriemhilde. — 6. Wodurch erlangt ein Volk weltgeschichtliche Bedeutung? — 7. Götz von Berlichingen, sein Recht und seine Schuld. — 8. Marius und Sulla, eine Parallele. (Kl.-A.)

3. Latein, 4 St. Lektüre 3 St. Ausgewählte Abschnitte aus Curtius Rufus, de rebus gestis Alexandri Magni lib. III und aus Livius lib. II. Ovidius (Auswahl nach der Ausgabe von Sedlmayer). Grammatik 1 St. Wiederholung und Erweiterung der Grammatik. — Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche; vierteljährlich eine kleine freie Ausarbeitung in der Klasse. — Seliger.

4. Französisch, 4 St. Lektüre: Le comte d'Hérisson, journal d'un interprète en Chine; Sandeau, mademoiselle de la Seiglière; als Privatlektüre: Lamé-Fleury, histoire de France. Daneben wurden aus der Sammlung von Gropp und Hausknecht Gedichte gelesen und mehrere gelernt. Alle drei Wochen zwei Extemporalien, im Winter drei häusliche Aufsätze. Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre und an Ulbrichs Elementarbuch. Die Syntax nach Ulbrich beendet. — Graeter.

Themata der Aufsätze: 1. Périclès et la guerre du Péloponèse. — 2. Résumé du premier acte de Mademoiselle de la Seiglière. — 3. La vapeur.

5. Englisch, 3 St. Lektüre: Green, England's First Century under the House of Hanover. — Gesenius, Grammatik der englischen Sprache, Kap. V, VI, VII. Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre. Alle 14 Tage ein Extemporale. — Der Direktor.

6. Geschichte und Erdkunde, 3 St. a) Geschichte: Im Sommer griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Grossen, im Winter römische Geschichte bis zu Augustus. Wiederholungen nach dem Kanon der Geschichtszahlen. — b) Erdkunde: Alle 14 Tage Wiederholungen im Anschluss an den Geschichtsunterricht. — Knaake.

7. Mathematik, 5 St. Schwierigere quadratische Gleichungen und Gleichungen höheren Grades, die sich auf quadratische Gleichungen zurückführen lassen. Geometrische und arithmetische Reihen, Zinseszins- und Rentenrechnung. Fortsetzung und Erweiterung der Trigonometrie und Stereometrie, sowie der Geometrie. Alle 3 Wochen eine schriftliche Klassenarbeit. Mehler, Elementarmathematik. — Im ersten Vierteljahr Krüger, dann Born.

8. Physik, 3 St. Wärmelehre, Magnetismus und Elektrizität. Dreiwöchentliche Klassenarbeiten. — Im Sommer Krüger, im Winter Fritsch.

9. Chemie, 2 St. Methodische Einführung in die Chemie. Die wichtigsten Metalloide. Stöchiometrie. Elemente der Kristallographie und Mineralogie. Dreiwöchentliche Klassenarbeiten. — Fritsch.

10. Zeichnen, 2 St. Zeichnen nach schwieriger darzustellenden Natur- und Kunstgegenständen, einzeln und in Gruppen. — Taudies.

11. Wahlfreies Zeichnen, 2 St. Siehe Prima.

Unter-Sekunda. Ordinarius: Professor Knaake.

1. Religion, 2 St. Bibellesen zur Ergänzung der in U. III und O. III durchgenommenen Lehre vom Reiche Gottes, im Sommer aus dem Alten Testament, auch einiger Abschnitte aus Jesaias und Jeremias, im Winter Erklärung des Matthäus-Evangeliums. Wiederholung und vertiefte Erklärung des Katechismus. Wiederholung der gelernten Sprüche, Psalmen und Lieder. — Graeter.

2. Deutsch, 3 St. Lektüre einiger Gedichte Schillers (das Eleusische Fest, die Glocke), Wilhelm Tell, Jungfrau von Orleans, Lessings Minna von Barnhelm, die Dichtung der Befreiungskriege, Goethes Hermann und Dorothea. Übungen im Disponieren. Vierteljährlich zwei Aufsätze und eine kleine Klassenarbeit. — Knaake.

Themata der Aufsätze: 1. „Die Länder verknüpfende Strasse." — 2. Der Feierabend. (Schilderung nach Schillers „Lied von der Glocke".) — 3. Tellheim und Minna von Barnhelm vor ihrem Wiedersehen in Berlin. — 4. Welche Gründe führt Tellheim für die Aufhebung seines Verlöbnisses mit Minna an, und wie widerlegt sie diese? (Klassenaufsatz.) — 5. Durch welche Ursachen wurde der Untergang Polens herbeigeführt? — 6. Johanna in der Heimat. (Nach Schillers Jungfrau von Orleans.) Klassenaufsatz. — 7. Welche Züge des schwarzen Ritters passen nicht auf Talbot? — 8. Charakteristik der Wirtin zum goldenen Löwen. (Nach Goethes „Hermann und Dorothea".) Klassenaufsatz.

3. Latein, 4 St. a) Lektüre: Im Sommer Caesar, de bello Gallico VII, 14—28, Ovid (Orpheus und Eurydice), im Winter Caesar, de bello civili III, 41—72, Ovid (Perseus und Atlas, Perseus und Andromeda). Auswendiglernen einzelner Stellen aus Ovid. 2 St. b) Grammatik: Mündliche und schriftliche Übungen im Übersetzen. Im Anschluss hieran Wiederholungen aus der Formenlehre, Wiederholung und Erweiterung der Syntax. 2 St. — Knaake.

4. Französisch, 4 St. Lektüre: Histoire de la révolution française. Daneben wurden aus der Sammlung von Gropp und Hausknecht Gedichte gelesen und mehrere gelernt. Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre und Ulbrichs Elementarbuch. Die Formenlehre nach Ulbrich wiederholt, die Syntax bis zur Lehre vom Artikel wiederholt oder neu gelernt. Alle zwei Wochen ein Extemporale. — Graeter.

5. Englisch, 3 St. Lektüre 2 St.: Massey, In the Struggle of Life. Sprechübungen im Anschluss an das Gelesene. Grammatik: Gesenius, II. Kursus, Kap. I bis IV einschliesslich. Alle zwei Wochen ein Extemporale. — Till.

6. Geschichte, 2 St. Deutsche und preussische Geschichte von Friedrich dem Grossen bis zur Gegenwart. Wiederholungen nach dem Kanon der zu lernenden Geschichtszahlen. — Knaake.

7. Erdkunde, 1 St. Die ausserdeutschen Staaten Europas nebst ihren Kolonieen. Wiederholung Deutschlands. — Knaake.

8. Mathematik, 5 St. Das Wichtigste aus der Lehre von den Logarithmen nebst Übungen im logarithmischen Rechnen. Quadratische Gleichungen mit einer und

zwei Unbekannten. Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Konstruktionsaufgaben, auch solche mit algebraischer Analysis. Anfangsgründe der Trigonometrie und Berechnung von Dreiecken. Die einfachen Körper nebst Berechnung der Kanten, der Oberfläche und des Inhalts. Anleitung zum perspektivischen Zeichnen einfacher Körper. Wiederholungen aus früheren Pensen. Alle drei Wochen eine Klassenarbeit. — Dannehl.

9. Naturwissenschaft, 4 St. Anatomie und Physiologie der Pflanze. Die Kryptogamen. Anatomie und Physiologie des Menschen. Die niederen Tiere. — Das Wichtigste aus der Lehre vom Licht, vom Schall, vom Magnetismus und von der Elektrizität. — Dannehl.

10. Zeichnen, 2 St. Zeichnen nach dem Modell in verschiedener Technik. — Taudies.

11. Wahlfreies Zeichnen, 2. St. Siehe Prima.

Ober-Tertia. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Seliger.

1. Religion, 2 St. Das Reich Gottes im Neuen Testament und Lesen der entsprechenden biblischen Abschnitte, besonders der Bergpredigt und der Gleichnisreden. Wiederholung des Katechismus und der früher gelernten Lieder und Sprüche. Kurzer Abriss der Geschichte des evangelischen Kirchenliedes. Das Leben Luthers mit einem Überblick über die Geschichte der Reformation. — Knaake.

2. Deutsch, 3 St. Lektüre nach Hopf und Paulsiek, ein Auszug aus Homers Odyssee in der Übersetzung von Voss. Einige Scenen aus Körners Zriny; gelegentliche Bemerkungen über Metrik und Poetik. Erlernen von Gedichten nach einem Kanon. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre im Anschluss an Musterbeispiele. Vierteljährlich zwei Aufsätze und eine kleine schriftliche Ausarbeitung in der Klasse. — Seliger.

3. Latein, 5 St. Lektüre 3 St.: Caesar, bellum Gallicum, die Feldzüge gegen die Germanen I, 30—54; IV, 1—19; VI, 9—29. Bestürmung des Lagers Ciceros durch die Eburonen V, 38—51. Vernichtung der Eburonen VI, 30—43. Grammatik 2 St.: Das Wichtigste aus der Tempus- und Moduslehre. Wiederholung der Formen- und Kasuslehre. Übersetzen aus Ostermanns Übungsbuch für Tertia. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, in jedem Vierteljahr eine schriftliche Übersetzung aus Caesar und eine kleine freie Ausarbeitung in der Klasse. — Seliger.

4. Französisch, 4 St. Lektüre 2 St.: Bruno, Tour de la France par deux enfants, Ausg. Freytag. Grammatik: Wiederholung des Pensums der Untertertia. Neu durchgenommen wurde Ulbrich, Schulgrammatik der französischen Sprache § 192—197 und § 203—222. Sprechübungen im Anschluss an das Gelesene und an einzelne Stücke des Anhangs im Elementarbuch. Alle zwei Wochen Extemporalien, gelegentlich Diktate oder Nacherzählung von Gelesenem. — Till.

5. Englisch, 3 St. Wiederholung des Pensums der Unter-Tertia und Lektüre nach dem Elementarbuch von Dubislav und Boek; Schulgrammatik § 71—174. Alle vierzehn Tage ein Extemporale oder Exercitium. — Der Direktor.

6. Geschichte, 2 St. Deutsche Geschichte vom Ausgange des Mittelalters bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Grossen, insbesondere brandenburgisch-preussische

Geschichte. Wiederholungen im Anschluss an den Kanon der zu lernenden Geschichtszahlen. — Knaake.

7. Erdkunde, 2 St. Die Alpen; physische und politische Erdkunde Deutschlands. Entwerfen von Kartenskizzen. — Born.

8. Mathematik, 5 St. Arithmetik, 3 St. Lehre von den Potenzen und Wurzeln, Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten und des zweiten Grades mit einer Unbekannten. Anwendung der Gleichungen. — Planimetrie, 2 Stunden. Ähnlichkeit der Figuren, Berechnung der regelmässigen Vielecke und des Kreises, Konstruktionsaufgaben. Alle drei Wochen eine Klassenarbeit. — Born.

9. Naturwissenschaft, 2 St. Im Sommer: Wiederholungen aus der Botanik und Zoologie. Im Winter: Die wichtigsten Gesetze aus der Mechanik und Wärmelehre. — Im ersten Vierteljahr Krüger, dann Born.

10. Zeichnen, 2 St. Zeichnen nach Einzelgegenständen. Gebrauchsgegenstände, Natur- und Kunstformen. — Taudies.

11. Wahlfreies Zeichnen, 2 St. Massstabzeichnen. — Taudies.

Unter-Tertia A. Ordinarius: Professor Dr. Fritsch.

1. Religion, 2 St. Das Reich Gottes im Alten Testament. Lesen der entsprechenden biblischen Abschnitte, dazu auch einige Psalmen und Abschnitte aus Jesaias und Joel. Erklärung und Erlernung des 4. und 5. Hauptstückes, Wiederholung der anderen Hauptstücke mit Sprüchen. Das christliche Kirchenjahr und die gottesdienstlichen Ordnungen. 3 Kirchenlieder und einige Psalmen wurden neu gelernt; früher gelernte Lieder wurden wiederholt. — Kawolewsky.

2. Deutsch, 3 St. Behandlung poetischer und prosaischer Stoffe aus Hopf und Paulsiek, neu bearbeitet von Kinzel. Das Wichtigste von den poetischen Formen. Disponierübungen und Übungen im freien Vortrage. Erlernen von Gedichten. Vierteljährlich 2 Aufsätze und 1 Diktat. — Rode.

3. Latein, 5 St. Lektüre 3 St.: Caesar, de bello Gallico lib. I, 1, II, IV, 20—36, V, 2—24 (britannische Expeditionen). Grammatik 2 St.: Wiederholung der Formenlehre, Eweiterung der Kasuslehre. Einiges aus der Modussyntax. Übersetzen aus Ostermanns Übungsbuch für Tertia. Alle 14 Tage Extemporalien, häusliche Arbeiten oder Übersetzungen aus dem Lateinischen. Vierteljährlich eine kleine schriftliche Ausarbeitung in der Klasse. — Seliger.

4. Französisch, 4 St. Ulbrich, Elementarbuch der französischen Sprache, Kap. 25—50, mit den dazu gehörigen unregelmässigen Verben, den französischen Lesestücken und den deutschen Übungssätzen. Sprechübungen im Anschluss an das Übersetzte. Wöchentlich abwechselnd Extemporalien, Diktate, Beantwortung von Fragen oder auch Nacherzählung von Gelesenem. — Rode.

5. Englisch, 3 St. Grammatik nach Dubislav und Boek, Elementarbuch der englischen Sprache, Kap. 1—10. Die Übungen Abschnitt 1—26, englische und deutsche Stücke, wurden übersetzt und die dazu gehörigen Vokabeln gelernt. Vom 2. Quartal ab alle 14 Tage schriftliche Arbeiten. — Till.

6. Geschichte, 2 St. Römische Geschichte von Augustus an. Deutsche Geschichte bis zum Ausgange des Mittelalters. Vierteljährlich eine kleine Klassenarbeit. — Im Sommer Kawolewsky, im Winter Polenz.

7. Erdkunde, 2 St. Länderkunde der aussereuropäischen Erdteile. Die deutschen Kolonieen. — Kawolewsky.

8. Mathematik, 5 St. Algebra: Die vier Spezies der Buchstabenrechnung mit ganzen und gebrochenen Zahlen. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten nebst Anwendung derselben auf das praktische Rechnen, Aufgaben der Prozent-, Gesellschafts-, Mischungsrechnung. — Planimetrie: Die Lehre vom Parallelogramm und Kreise. Sätze über Flächengleichheit geradliniger Figuren bis zum Pythagoräischen Lehrsatze einschliesslich. Inhalt geradliniger Figuren. Konstruktionsaufgaben. Dreiwöchentliche Klassenarbeiten. — Fritsch.

9. Naturbeschreibung, 2 St. Im Sommer: Beschreibung einiger schwieriger Pflanzenarten zur Ergänzung und Wiederholung der Formenlehre, Systematik und Biologie. Mitteilungen über die geographische Verbreitung der Pflanzen. Im Winter: Niedere Tiere. Erweiterung und Wiederholung des zoologischen Lehrstoffes der früheren Klassen mit Rücksicht auf das System der Tiere. — Im ersten Vierteljahr Fritsch, dann Rusch.

10. Zeichnen, 2 St. Einführung in das Zeichnen nach dem Modell. Gebrauchsgegenstände aus Holz, Glas, Ton, Metall etc. — Taudies.

Unter-Tertia B. Ordinarius: Im Sommer Professor Dr. Dannehl, im Winter Oberlehrer Till.

1. Religion, 2 St. Das Reich Gottes im Alten Testament mit Lesen der entsprechenden biblischen Abschnitte, dazu noch einige Psalmen und Abschnitte aus Jesaias und Joel. Erlernen und Erklärung des 4. und 5. Hauptstückes, Wiederholung der andern Hauptstücke mit Sprüchen. Das christliche Kirchenjahr und die gottesdienstlichen Ordnungen. Drei Kirchenlieder und einige Psalmen gelernt, früher gelernte wiederholt. — Graeter.

2. Deutsch, 3 St. Behandlung poetischer und prosaischer Stoffe aus Hopf und Paulsiek, neu bearbeitet von Kinzel. Das Wichtigste von den poetischen Formen. Disponierübungen und Übungen im freien Vortrage. Erlernen von Gedichten. Vierteljährlich 2 Aufsätze und 1 Diktat. — Till.

3. Latein, 5 St. Lektüre: 3 St. Caesar, de bello Gallico lib. I, 1. III, IV, 20 bis 36, V, 2—24 (britannische Expeditionen). Grammatik: 2 St. Wiederholung der Formenlehre, Erweiterung der Kasuslehre. Einiges aus der Modussyntax. Übersetzen aus Ostermanns Übungsbuch für Tertia. Alle 14 Tage Extemporalien, häusliche Arbeiten oder Übersetzungen aus dem Lateinischen. Vierteljährlich eine kleine schriftliche Ausarbeitung in der Klasse. — Seliger.

4. Französisch, 4 St. Ulbrich, Elementarbuch der französischen Sprache, Kap. 25—50, mit den dazugehörigen unregelmässigen Verben, den französischen Lesestücken und deutschen Übungssätzen. Sprechübungen im Anschluss an das Übersetzte. Wöchentlich Extemporalien, gelegentlich Diktate, Beantwortung von Fragen, Nacherzählung von Gelesenem. — Till.

5. Englisch, 3 St. Grammatik nach Dubislav und Boek, Elementarbuch der englischen Sprache, Kap. 1—10. Die Übungen, Abschnitt 1—26, englische und deutsche Stücke, wurden übersetzt und die dazu gehörigen Vokabeln gelernt. Vom 2. Quartal ab alle 14 Tage schriftliche Arbeiten. — Der Direktor.

6. Geschichte, 2 St. Römische Geschichte von Augustus an. Deutsche Geschichte bis zum Ausgange des Mittelalters. Vierteljährlich eine kleine Klassenarbeit. — Polenz.

7. Erdkunde, 2 St. Länderkunde der aussereuropäischen Erdteile. Die deutschen Kolonieen. — Dannehl.

8. Mathematik, 5 St. Algebra, 3 St. Die vier Spezies der Buchstabenrechnung mit ganzen und gebrochenen Zahlen. Die Lehre von den Proportionen, Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten nebst Anwendung derselben auf das praktische Rechnen. Dazu Aufgaben aus der Gesellschafts-, Mischungs- und Prozentrechnung. — Planimetrie, 2 St. Lehre vom Kreise und dem Flächeninhalt geradliniger Figuren bis zum Pythagoräischen Lehrsatz einschliesslich. Einübung des Pensums an Konstruktionsaufgaben. 3wöchentliche Extemporalien. — Im ersten Vierteljahr Dannehl, dann Rusch.

9. Naturbeschreibung, 2 St. Im Sommer: Beschreibung einiger schwieriger Pflanzenarten zur Ergänzung und Wiederholung der Formenlehre, Systematik und Biologie. Im Winter: Niedere Tiere. Wiederholungen aus dem Lehrstoff früherer Klassen. — Dannehl.

10. Zeichnen, 2 St. Siehe U. IIIa.

Quarta A. Ordinarius: Im Sommer Oberlehrer Kawolewsky, im Winter Oberlehrer Dr. Myska.

1. Religion, 2 St. Einteilung der Bibel und Reihenfolge der biblischen Bücher. Bibellesen: Das 1. Buch Mosis und das Markusevangelium nach dem biblischen Lesebuche von Voelker und Strack. Wiederholung des 1. und 2. Hauptstückes, Erklärung und Einprägung des 3. Hauptstückes mit Sprüchen. Vier Kirchenlieder neu gelernt, die früheren wiederholt. — Polenz.

2. Deutsch, 3 St. Die Satzlehre im Anschluss an die Lesestücke von Hopf und Paulsiek. Einiges aus der Wortbildungslehre. Monatlich zwei Diktate und ein Aufsatz. Lesen von Prosastücken und Gedichten. Übungen im freien Nacherzählen. Erlernen von Gedichten. — Im Sommer Kawolewsky, im Winter Myska.

3. Latein, 7 St. Grammatik, 3 St. Wiederholung der Formenlehre, die wichtigsten Regeln aus der Kasuslehre, einiges aus der Moduslehre. Übersetzen aus Ostermanns Übungsbuch für Quarta. Wöchentlich eine schriftliche Klassen- oder Hausarbeit, in jedem Vierteljahr eine Übersetzung ins Deutsche. Lektüre, 4 St. Gelesen wurde aus Ostermann: Der ältere Miltiades, der jüngere Miltiades, Themistokles, Aristides, Epaminondas, der erste punische Krieg, Hamilkar, Hannibal, der dritte punische Krieg, der jüngere P. Corn. Scipio. — Im Sommer Kawolewsky, im Winter Myska.

4. Französisch, 5 St. Ulbrichs Elementarbuch Ausgabe B, Kapitel 1—24 nebst den zugehörigen Lesestücken und Übungssätzen. Regelmässige Sprechübungen

im Anschluss an das Übersetzte. Vom 2. Quartal ab wöchentlich Extemporalien, Diktate und Beantwortung von Fragen abwechselnd. — Till.

5. Geschichte, 2 St. Im Sommer griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Grossen, im Winter römische Geschichte bis Augustus. — Im Sommer Polenz, im Winter Myska.

6. Erdkunde, 2 St. Die Alpen und die europäischen Länder ausser Deutschland. Entwerfen von Kartenskizzen. — Polenz.

7. Rechnen und Mathematik, 4 St. Rechnen 2 St. Fortgesetzte Übung im praktischen Rechnen; doppelte und mehrfache Regel de tri, Gewinn- und Verlustrechnung, Bruttorechnung, Rabatt- und Diskont-Rechnung und Zinsrechnung. Planimetrie, 2 St. Propädeutischer geometrischer Anfangsunterricht. Übungen im Gebrauch von Zirkel und Lineal. Lehre von den Geraden, Winkeln, Dreiecken und Parallelogrammen. Leichte Konstruktionsaufgaben. 3 wöchentliche Extemporalien. — Im ersten Vierteljahr Fritsch, dann Rusch.

8. Naturbeschreibung, 2 St. Im Sommer: Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen von Blütenpflanzen nach vorliegenden Exemplaren. Übersicht über das natürliche Pflanzensystem. Hinweis auf das Bestimmen nach dem Linnéschen System. Lebenserscheinungen der Pflanzen. Im Winter: Gliederfüssler. — Im ersten Vierteljahr Krüger, dann Rusch.

9. Zeichnen, 2 St. Zeichnen ebener Gebilde und flacher Formen. Blätter, Blüten, Federn, Vogelköpfe, Fische, Stoffmuster u. s. w. — Taudies.

Quarta B. Ordinarius: Oberlehrer Rode.

1. Religion, 2 St. Einteilung der Bibel. Bibellesen: Das 1. Buch Mosis und das Markusevangelium nach dem biblischen Lesebuche von Voelker und Strack. 1. und 2. Hauptstück wiederholt, das 3. neu gelernt. Vier Lieder neu eingeprägt, die früher gelernten wiederholt. — Taudies.

2. Deutsch, 3 St. Die Satzlehre im Anschluss an die Lesestücke von Hopf und Paulsiek. Einiges aus der Wortbildungslehre. Monatlich zwei Diktate und ein Aufsatz. Lesen von Prosastücken und Gedichten. Übungen im freien Nacherzählen. Erlernen von Gedichten. — Rode.

3. Latein, 7 St. Grammatik, 3 St. Wiederholung der Formenlehre, die wichtigsten Regeln aus der Kasuslehre, einiges aus der Moduslehre. Übersetzen aus Ostermanns Übungsbuch für Quarta. Wöchentlich eine schriftliche Klassen- oder Hausarbeit, in jedem Vierteljahr eine Übersetzung ins Deutsche. Lektüre, 4 St. Gelesen wurde aus Ostermann: Miltiades, Themistokles, Aristides, Pausanias, Alcibiades, Pelopidas, Epaminondas, der erste und der dritte punische Krieg, Hamilkar, Hannibal, Qu. Fabius Maximus, der ältere und der jüngere Scipio. — Rode.

4. Französisch, 5 St. Ulbrichs Elementarbuch Ausgabe B, Kapitel 1—24 nebst den zugehörigen Lesestücken und Übungssätzen. Vom 2. Quartal ab wöchentlich Extemporalien und Diktate. — Rode.

5. Geschichte, 2 St. Im Sommer griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Grossen; im Winter römische Geschichte bis zum Tode des Augustus. — Myska.

6. Erdkunde, 2 St. Die Alpen und die europäischen Länder ausser Deutschland. Entwerfen von Kartenskizzen. — Born.

7. Rechnen und Mathematik, 4 St. Rechnen 2 St. Zinsrechnung, Gewinn- und Verlustrechnung, Bruttorechnung, Mischungsrechnung, Rabattrechnung. — Planimetrie 2 St. Propädeutischer geometrischer Anschauungsunterricht. Die Lehre von den Geraden, Winkeln, Dreiecken und Parallelogrammen. Leichte Konstruktionsaufgaben. Alle drei Wochen eine Klassenarbeit. — Born.

8. Naturbeschreibung, 2 St. Im Sommer: Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen von Blütenpflanzen nach vorliegenden Exemplaren. Übersicht über das natürliche Pflanzensystem; Hinweis auf das Bestimmen nach dem Linnéschen System. Lebenserscheinungen der Pflanzen. Im Winter: Gliederfüssler. — Im ersten Vierteljahr Born, dann Rusch.

9. Zeichnen, 2 St. Siehe Quarta A.

Quinta. Ordinarius: Professor Polenz.

1. Religion, 2 St. Biblische Geschichten des Neuen Testaments nach Woike-Triebel. Wiederholung des ersten und Erlernen des zweiten Hauptstücks mit Luthers Erklärung. Sprüche. Vier Kirchenlieder neu und Wiederholung der früher gelernten. — Engelke.

2. Deutsch und Geschichtserzählungen, 3 St. Die verschiedenen Arten der Hauptsätze und die wichtigsten Arten der Nebensätze nebst der dabei in Anwendung kommenden Zeichensetzung an den Lesestücken erläutert. Wiederholung des Pensums der Sexta. Übungen in der Rechtschreibung und im Gebrauch der Satzzeichen durch Diktate, statt ihrer im zweiten Halbjahr auch schriftliche Nacherzählungen. Lesen und Nacherzählen unter besonderer Berücksichtigung der alten Sage und Geschichte. Zehn Gedichte wurden auswendig gelernt. — Polenz.

3. Latein, 8 St. Wiederholung des Pensums der Sexta; die Deponentia; die unregelmässige Formenlehre mit Beschränkung auf das Notwendige. Vokabellernen im Anschluss an die Lektüre nach Ostermanns Übungsbuch. Die Konstruktion des Accusativus cum infinitivo, des Participiums und einige stilistische Regeln. Schriftliche Übungen wie in Sexta. — Polenz.

4. Erdkunde, 2 St. Deutschland mit besonderer Berücksichtigung Preussens. — Im ersten Vierteljahr Born, dann Rusch.

5. Rechnen, 4 St. Rechnen mit gemeinen und Dezimalbrüchen in unbenannten und benannten Zahlen. Die einfache Regel de tri. Alle drei Wochen eine Klassenarbeit. — Im ersten Vierteljahr Born, dann Rusch.

6. Naturbeschreibung, 2 St. Im Sommer: Botanik. Vergleichende Beschreibung verwandter Blütenpflanzen, sowie einzelner Kulturpflanzen. Anlage eines Herbariums. Im Winter: Beschreibung wichtiger Wirbeltiere nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen oder Schaden. Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. — Engelke.

7. Schreiben, 2 St. Übungen in deutscher und lateinischer Schrift. — Engelke.

8. Zeichnen, 2 St. Zeichnen flacher Formen aus dem Gesichtskreise des Schülers. — Taudies.

Sexta. Ordinarius: Im Sommer Oberlehrer Dr. Myska, im Winter Oberlehrer Kawolewsky.

1. Religion, 3 St. Biblische Geschichten des Alten Testaments nach Woike-Triebel. Erlernen des ersten Hauptstücks mit Luthers Erklärung, des zweiten ohne dieselbe. Vier Kirchenlieder und eine Anzahl Sprüche. Vor den Hauptfesten die darauf bezüglichen Geschichten des Neuen Testaments. — Engelke.

2. Deutsch und Geschichtserzählungen, 4 St. Grammatik: Redeteile, Deklination und Konjugation. Lehre vom einfachen Satz und von der für ihn erforderlichen Zeichensetzung. Lesen und Nacherzählen des Gelesenen mit besonderer Berücksichtigung der Erzählungen aus der vaterländischen Sage und Geschichte. Auswendiglernen von 10 Gedichten. Wöchentliche Diktate. — Kawolewsky.

3. Latein, 8 St. Formenlehre mit Beschränkung auf das Regelmässige. Im Anschluss an das Übungsbuch von Ostermann für Sexta Aneignung des nötigen Wortschatzes. Gelegentlich wurden aus dem Lesestoff einige elementare syntaktische Regeln abgeleitet. Vom zweiten Vierteljahr ab wöchentliche schriftliche Klassen- oder Hausarbeiten. — Im Sommer Myska, im Winter Kawolewsky.

4. Erdkunde, 2 St. Die allgemeinen geographischen Grundbegriffe und engere Heimatskunde, ausgehend von der nächsten Umgebung; die Provinz Ostpreussen genauer. Allgemeine Länderkunde der fünf Erdteile. — Engelke.

5. Rechnen, 4 St. Die vier Spezies mit ganzen unbenannten und benannten Zahlen. Die deutschen Masse, Gewichte und Münzen. Einführung in die Bruchrechnung und die Elemente der Dezimalbruchrechnung. — Engelke.

6. Naturbeschreibung, 2 St. Im Sommer: Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen; im Anschluss daran Erklärung der Formen und Teile der Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten, leicht erkennbarer Blütenstände und Früchte. Im Winter: Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel in bezug auf Gestalt, Farbe und Grösse nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen oder Schaden. — Engelke.

7. Schreiben, 2 St. Deutsche und lateinische Schrift nach Vorschrift an der Wandtafel. — Engelke.

Mitteilungen über den **Turn-** und den **Gesangunterricht.**

a) Turnunterricht. Die Anstalt besuchten im Sommer 338, im Winter 333 Schüler. Von diesen waren befreit:

	vom Turnunterricht überhaupt		von einzelnen Übungen	
Auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses . . .	im Sommer 32	im Winter 45	im Sommer 3	im Winter 1
Aus anderen Gründen .	im Sommer 1	im Winter 3	im Sommer 0	im Winter 0
zusammen	im Sommer 33	im Winter 48	im Sommer 3	im Winter 1
also von der Gesamtzahl der Schüler	im S. 9,7 v. H.	imW. 14,4 v.H.	im S. 1 v. H.	imW. 0,3 v.H.

Es bestanden bei 10 getrennt zu unterrichtenden Klassen 6 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten im Sommer 37, im Winter 35, zur grössten im Sommer 71, im Winter 60 Schüler.

Für den Turnunterricht waren wöchentlich insgesamt 18 Stunden angesetzt; den Unterricht erteilten in Abteilung I (Prima, Ober- und Unter-Sekunda) und II (Ober-Tertia) Herr Professor Dr. Fritsch, in Abteilung III (Unter-Tertia A und B) und IV (Quarta A und B) Herr Oberlehrer Kawolewsky, in Abteilung V (Quinta) Herr Oberlehrer Dr. Born, in Abteilung VI (Sexta) Herr Professor Dr. Dannehl.

Geturnt wird in der zu der Anstalt gehörigen, auch mit einem Turnplatz versehenen Turnhalle, welche etwa 10 Minuten von dem Realgymnasium entfernt liegt und uneingeschränkt benutzt werden kann. Im Sommer wurde die dritte Turnstunde auf einem ausserhalb der Stadt gelegenen Platze zur Übung von Turnspielen verwendet. Eine freiwillige Vereinigung von Schülern der Prima, der Ober- und der Unter-Sekunda übte im Sommer einmal wöchentlich meist unter Aufsicht des Herrn Professors Dr. Fritsch das Fussballspiel.

Freischwimmer sind von 332 Schülern (am 1. Februar 1905) 68, also 20 v. H., davon haben im Sommer 1904 das Schwimmen erlernt 0.

b) Der Gesangunterricht wurde denjenigen Schülern der Klassen Prima bis Quarta einschliesslich, die überhaupt für den Gesang befähigt waren, in zwei Stunden wöchentlich von Herrn Realgymnasiallehrer Engelke erteilt. Vierstimmige Lieder und Motetten, mit den Schülern der Prima und Sekunda auch Gesang von Männerchören. — Die Schüler der Quinta und Sexta erhielten ebenfalls je zwei Stunden wöchentlich Gesangunterricht von Herrn Realgymnasiallehrer Engelke. Sexta: Gehör-, Stimm- und Treffübungen; einige leichte Volkslieder und Choräle. Quinta: Kenntnis der Noten, Tonarten und Akkorde; Gehör-, Stimm- und Treffübungen; Volkslieder und Choräle.

4. Verzeichnis der von Ostern 1905 ab in den einzelnen Klassen gebrauchten Lehrbücher.

Sexta: Biblische Geschichten von Woike-Triebel. — Katechismus von Weiss (Ausgabe A). — Evangelisches Schulgesangbuch. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch, bearbeitet von Muff (für Sexta). — Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung. — Müller, Grammatik zu Ostermanns lateinischen Übungsbüchern. — Ostermann, lateinisches Übungsbuch, I. Teil, Sexta. — E. Debes, Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen. — Harms und Kallius, Rechenbuch. — Krüger, Leitfaden der Botanik. — Bail, methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte. Zoologie. Heft 1.

Quinta: Woike-Triebel, Katechismus, Schulgesangbuch wie in VI. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch, bearbeitet von Muff (für Quinta). — Deutsche Rechtschreibung wie in VI. — Müller, Grammatik wie in VI. — Ostermann, lateinisches Übungsbuch, II. Teil, Quinta. — Zweck und Bernecker, Hülfsbuch für den Unterricht in der Geographie, I. Teil. — Atlas wie in VI. — Harms und Kallius wie in VI. — Krüger und Bail wie in VI.

Quarta: Voelker und Strack, biblisches Lesebuch für evangelische Schulen. — Katechismus und Schulgesangbuch wie in VI. — Hopf und Paulsiek, bearbeitet von Muff (für Quarta). — Deutsche Rechtschreibung wie in VI. — Müller, Grammatik wie in VI. — Ostermann, lateinisches Übungsbuch, III. Teil, Quarta. — Ulbrich, Elementarbuch der französischen Sprache, Ausgabe B. — Knaake, Hülfsbuch für den Unterricht in der alten Geschichte. — Geschichtsatlas von Putzger. — Zweck und Bernecker wie in V, Atlas wie in VI. — Mehler, Hauptsätze der Elementar-Mathematik. — Harms und Kallius wie in VI. — Krüger und Bail wie in VI.

Unter-Tertia: Voelker und Strack wie in IV, Katechismus und Schulgesangbuch wie in VI. — Hopf und Paulsiek, bearbeitet von Kinzel (für Tertia). — Müller, Grammatik wie in VI. — Ostermann, lateinisches Übungsbuch, IV. Teil, Tertia. — Caesar, bellum Gallicum. — Ein lateinisches Lexikon. — Ulbrich, Elementarbuch der französischen Sprache. — Dubislav und Boek, Elementarbuch der englischen Sprache. — Lohmeyer-Thomas, Hülfsbuch für den Unterricht in der deutschen Geschichte (Mittelalter). — Putzger wie in IV. — Zweck und Bernecker, Hülfsbuch für den Unterricht in der Geographie, II. Teil. — E. Debes, Schulatlas für die oberen Klassen. — Mehler wie in IV. — Krüger wie in VI. — Bail, methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte. Zoologie. Heft 2.

Ober-Tertia: Voelker und Strack wie in Quarta. — Katechismus und Schulgesangbuch wie in VI. — Hopf und Paulsiek wie in U. III. — Müller, Grammatik wie in VI. — Ostermann, Caesar, lateinisches Lexikon wie in U. III. — Ulbrich, französische Schulgrammatik. — Dubislav und Boek, Schulgrammatik der englischen Sprache; Lese- und Übungsbuch der englischen Sprache. — Lohmeyer-Thomas, Hülfsbuch für den Unterricht in der brandenburgisch-preussischen Geschichte. — Putzger wie in IV. — Zweck und Bernecker, Debes wie in U. III. — Mehler wie in IV. — Krüger wie in VI. — Bail wie in U. III.

Unter-Sekunda: Voelker und Strack wie in IV, Schulgesangbuch wie in VI. — Hollenberg, Hülfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — Müller, Grammatik wie in VI. — Ostermann, Caesar, lateinisches Lexikon wie in U. III. — Ovids Metamorphosen (von Sedlmayer). — Ulbrich, Grammatik wie in O. III. — Ein französisches Lexikon. — Dubislav und Boek, Schulgrammatik und Lese- und Übungsbuch wie in O. III. — Ein englisches Lexikon. — Lohmeyer-Thomas wie in O. III, Putzger wie in IV. — Zweck und Bernecker, Debes wie in U. III. — Mehler wie in IV. — Schlömilch, fünfstellige logarithmische und trigonometrische Tafeln. — Koppes Lehrbuch der Physik. — Krüger wie in VI, Bail wie in U. III.

Ober-Sekunda: Bibel. — Schulgesangbuch wie in VI. — Hollenberg wie in U. III. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch, herausgegeben von Scheel. — Müller, Grammatik wie in VI. — Ovid wie in U. II, lateinisches Lexikon wie in U. III. — Ulbrich, Grammatik wie in O. III, französisches Lexikon wie in U. II. — Gesenius, Grammatik der englischen Sprache. — Englisches Lexikon wie in U. II. — Knaake, Lehrbuch der alten Geschichte. — Putzger wie in IV. — Mehler wie in IV, Schlömilch wie in U. II. — Koppe wie in U. II. — Rüdorff, Grundriss der Chemie.

Prima: Bibel. — Schulgesangbuch wie in VI. — Hollenberg wie in U. II. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch, herausgegeben von Kinzel. 2. Abschnitt (Prima). —

Müller, Grammatik wie in VI. — Lateinisches Lexikon wie in U. III. — Vergils Aeneis. Ulbrich wie in O. III, französisches Lexikon wie in U. II. — Englisches Lexikon wie in U. II. — Dielitz, Grundriss der Weltgeschichte. — Putzger wie in IV. — Mehler wie in IV, Schlömilch wie in U. II. — Koppe wie in U. II. — Rüdorff wie in O. II.

Für den Gesangunterricht von Quinta bis Prima (gemischter Chor): Sering, Chorbuch für Gymnasien und Realschulen.

II. Mitteilungen aus den Verfügungen des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums.

8. März 1904. Als Geschenk des Herrn Ministers wird dem Realgymnasium 1 Exemplar von Blatt I bis IV der 1. Serie der „Anschauungsbilder zur deutschen Götter- und Sagenwelt“ von Julius Lohmeyer mit Text von Felix Dahn überwiesen.

24. März. Der Herr Minister wird dem Realgymnasium die Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen auch weiter kostenlos überweisen lassen.

26. März. Die Verwendung der am Schlusse des Rechnungsjahres 1. April 1903 verbleibenden Ersparnisse zur Beschaffung von Lehrmitteln wird genehmigt.

30. März. Der Kandidat des höheren Schulamts Herr Chuseau wird zur Fortsetzung des Seminarjahres und zugleich zur Verwaltung einer Hülfslehrerstelle dem Königlichen Gymnasium in Rastenburg überwiesen.

2. April. Als Ersatz für den zum Direktor der städtischen Oberrealschule in Elbing berufenen Oberlehrer Kantel wird dem Realgymnasium vom 1. April d. Js. der Oberlehrer Till in Rastenburg überwiesen.

3. Mai. Eine Belehrungsfahrt ostpreussischer Schüler nach Hamburg und Kiel wird in den Tagen von Montag den 23. bis Sonnabend den 28. Mai veranstaltet werden.

7. Juli. Aus den eingegangenen Berichten über die sogenannten „Abschiedskommerse“ haben wir mit grosser Freude ersehen, dass die Direktoren in den letzten Jahren erfolgreich bemüht gewesen sind, den besonderen Charakter dieses Festes einer Abschiedsfeier von der Schule mehr und mehr auszuprägen. Zunächst ist lobend anzuerkennen, dass die Kosten, welche früher sogar in den kleineren Städten mehr als 40 M., hier in Königsberg bis 50 M. für den einzelnen Abiturienten betrugen, jetzt erheblich geringer geworden sind; sie werden sich gewiss noch weiter ermässigen lassen, wenn die ihrem Wesen nach sich in enger begrenztem Rahmen bewegenden Feste, statt materielle Darbietungen in den Vordergrund zu rücken, einen gemütvoll gehobenen Inhalt empfangen, wie er der Feier dankbaren Scheidens aus einem langjährigen vertrauten Verbande der Schüler und deren Angehörigen mit den Lehrern entspricht.

23. Juli. Dem Professor Krüger wird zur Wiederherstellung seiner Gesundheit bis zum Beginn des Winterhalbjahres Urlaub erteilt.

23. Juli. Als Vertreter für den erkrankten Professor Krüger und zugleich zur Ableistung seines Seminarjahres wird dem Realgymnasium vom 2. August ab der Kandidat des höheren Schulamts Herr Rusch überwiesen.

6. August. Als Geschenk des Herrn Ministers wird der Anstaltsbibliothek ein Abdruck der Schrift „Strassburger Goethevorträge“ übersandt.

17. September. Nach dem Erlasse vom 28. Oktober 1889 ist bei auf Anordnung der vorgesetzten Dienstbehörde erfolgter Versetzung von Beamten und Militärs, welche ihre Söhne von der höheren Lehranstalt des bisherigen Wohnortes an eine solche des neuen Wohnortes übersiedeln lassen, das Schulgeld an den betreffenden staatlichen höheren Lehranstalten nur nach Verhältnis der Zeit, in welcher die Knaben die Schule besucht haben, nicht aber für das ganze Vierteljahr zu erheben. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob eine der in Betracht kommenden Anstalten, sei es diejenige, welche der Schüler verlässt, oder diejenige, in welche er übersiedelt, eine nichtstaatliche ist. Auch in einem solchen Falle ist für die beteiligte staatliche Anstalt der vorerwähnte Erlass vom 28. Oktober 1889 bestimmend.

22. September. Der Urlaub des Professors Krüger wird bis Ostern 1905 verlängert und seine weitere Vertretung durch den Kandidaten des höheren Schulamts Rusch genehmigt.

10. Oktober. Als Geschenk des Herrn Ministers wird das von Gustav Schalk herausgegebene Buch „Paul Beneke. Ein harter deutscher Seevogel“ übersandt.

26. November. Als Geschenk der Königlichen Universität Berlin wird für die Lehrerbibliothek ein Abdruck der Rede vom 15. v. Mts. „Über die Aufgaben anatomisch-biologischer Institute in Unterricht und Forschung“ übersandt.

1. Dezember. Dem Professor Dr. Fritsch wird die Genehmigung zur Annahme der Wahl als Stadtverordneter erteilt.

2. Dezember. Ein Abdruck des von dem Professor Dr. Greef in Berlin erstatteten Berichts über die im Auftrage des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vorgenommenen „Augenärztlichen und hygienischen Schuluntersuchungen“ wird zur Einverleibung in die Bibliothek übersandt.

6. Dezember. In anbetracht des nächsten sehr langen Schulvierteljahres wird bestimmt, dass in diesem Jahre ausnahmsweise die Weihnachtsferien Freitag den 23. Dezember beginnen und die Schule Dienstag den 10. Januar 1905 wieder anfangen soll.

7. Dezember. Binnen 3 Wochen ist zu berichten, ob und was mit den etwa zur Verfügung stehenden Mitteln für die Ruderpflege geschehen ist oder mit zu erbittenden geschehen kann.

10. Dezember. Mit Beginn des Winters 1905/06 hat die Anstalt in allen Räumen zur Kohlenheizung überzugehen.

20. Dezember. Die Ferienordnung für das Jahr 1905 ist wie folgt festgesetzt:

	Schluss des Unterrichts:	Beginn
Ostern:	Sonnabend den 8. April.	Donnerstag den 27. April.
Pfingsten:	Donnerstag den 8. Juni.	Donnerstag den 15. Juni.

	Schluss des Unterrichts:	Beginn
Sommer:	a) Sonnabend den 24. Juni. (für Königsberg)	Dienstag den 1. August.
	b) Sonnabend den 1. Juli. (für die Provinz)	Dienstag den 1. August.
Michaelis:	a) Sonnabend den 30. September. (für Königsberg)	Dienstag den 10. Oktober.
	b) Sonnabend den 30. September. (für die Provinz)	Dienstag den 17. Oktober.
Weihnachten:	Freitag den 22. Dezember.	Dienstag den 9. Januar 1906.

19. Januar. Als Geschenke Seiner Majestät des Kaisers und Königs werden je 1 Exemplar von Wislicenus „Deutschlands Seemacht“ und Bohrdts „Deutsche Schiffahrt in Wort und Bild“ zur Verleihung an einen besonders guten Schüler der oberen, bezw. der mittleren Klassen am 27. Januar übersandt.

20. Januar. Als Geschenk des Herrn Ministers wird ein Abdruck eines unter dem Titel „A general view of the history and organisation of public education in the German Empire“ erschienenen englischen Auszuges aus dem Lexisschen Werke „Das Unterrichtswesen im Deutschen Reiche“ zur Einstellung in die Lehrerbibliothek übersandt.

31. Januar. Der Bescheid über die durch den Professor Siegert in Berlin im Auftrage des Herrn Ministers vorgenommene Revision des Zeichenunterrichts am Realgymnasium wird mitgeteilt.

15. Februar. Dem erkrankten Oberlehrer Dr. Myska wird der zur Herstellung seiner Gesundheit erforderliche Urlaub bis zum 1. Juli erteilt; seine Vertretung durch die übrigen Mitglieder des Lehrerkollegiums bis zum Ende des laufenden Schuljahres in der durch den Direktor vorgeschlagenen Weise wird genehmigt.

23. Februar. Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten hat dem Oberlehrer Dr. Hermann Dannehl den Charakter als Professor verliehen.

2. März. Auch für dieses Jahr ist eine Schülerfahrt nach Hamburg-Kiel in der Woche vor Pfingsten in Aussicht genommen.

2. März. Als Geschenke des Herrn Ministers werden je ein Abdruck der Werke „Zacher, Leitfaden zur Arbeiter-Versicherung des Deutschen Reiches“ und „Klein, Atlas und Statistik der Arbeiterversicherung“ übersandt.

2. März. Als Geschenk des Herrn Ministers wird ein Abdruck des Werkes „4000 Jahre Pionier-Arbeit in den exakten Wissenschaften“ von L. Darmstaedter und R. du Bois-Reymond übersandt.

III. Chronik der Schule.

Das laufende Schuljahr begann am 12. April 1904 und endet am 8. April 1905.

Mit dem Beginn desselben trat Herr Oberlehrer Till aus Rastenburg, welchem die durch den Weggang des Oberlehrers Kantel erledigte Stelle verliehen wurde, als neues Mitglied in das Lehrerkollegium ein.[1]) Weitere Veränderungen in dem Bestande desselben sind im Laufe des Jahres nicht eingetreten. Leider erfuhr aber der Unterricht vielfache Störungen infolge der Erkrankung verschiedener Lehrer. Kurz vor den Sommerferien sah sich Herr Professor Krüger wegen eines Augenleidens genötigt, den Unterricht auszusetzen und seine Beurlaubung bis Michaelis zu beantragen; doch erwies sich sein Leiden als ernster und zwang ihn, das ganze Winterhalbjahr der Schule und dem Unterricht fern zu bleiben. Auch gegenwärtig ist Herr Professor Krüger noch nicht so weit wiederhergestellt, dass er an die Wiederaufnahme seiner Tätigkeit denken könnte. Zu seiner Vertretung und zugleich zur Ableistung seines Seminarjahres wurde dem Realgymnasium der Kandidat des höheren Schulamts Herr Rusch[2]) überwiesen. Anfang Februar sah sich dann Herr Oberlehrer Dr. Myska veranlasst, auf ärztlichen Rat um Urlaub auf längere Zeit, bis zu den Sommerferien 1905 zu bitten. Leider war ein Vertreter für ihn vorläufig nicht zu beschaffen, und so mussten seine Stunden wenigstens bis zum Schluss des Schuljahres von anderen Mitgliedern des Kollegiums gegeben werden. Am 16. Dezember erkrankte der Direktor und musste bis zum Beginn der Weihnachtsferien vertreten werden. Vom 17. Februar bis zum 4. März fehlte Herr Rusch wegen Krankheit, vom 11. bis 15. März wegen eines Todesfalles in seiner Familie; am 28. Februar endlich erkrankte Herr Professor Graeter, der auch noch nicht wiederhergestellt ist. — Zu einer Sitzung des Schwurgerichts war Herr Professor Dr. Fritsch vom 27. Juni bis zum 2. Juli als Geschworener einberufen, ebenso der unterzeichnete Direktor vom 20. bis 25. März. Auch in allen diesen Fällen mussten die übrigen Lehrer die Vertretung wahrnehmen.

Der Gesundheitszustand der Schüler war im ganzen befriedigend.

Am Freitag den 15. April beehrte Seine Exzellenz der Herr Oberpräsident von Moltke die Anstalt mit seinem Besuche, besichtigte die einzelnen Räumlichkeiten und liess sich die anwesenden Lehrer vorstellen.

In den Tagen vom 23. bis 28. Mai wurde auf Veranlassung des Deutschen Flotten-Vereins eine Belehrungsfahrt nach Hamburg und Kiel für Schüler und Lehrer höherer Lehranstalten unternommen; an derselben nahmen 2 Lehrer und 4 Schüler (2 Ober- und 2 Unter-Primaner) des Realgymnasiums teil. Alle kehrten hochbefriedigt von den Eindrücken, die sie empfangen hatten, zurück. — Ihre Schulspaziergänge machten die einzelnen

---

[1]) Franz Till, geboren am 17. Dezember 1863 in Insterburg, vorgebildet auf dem Königlichen Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte auf der Universität zu Königsberg neuere Sprachen, leistete sein Seminarjahr von Ostern 1892 an dem Königlichen Realgymnasium auf der Burg, sein Probejahr an dem Königlichen Gymnasium und Realgymnasium in Insterburg ab und wurde am 1. April 1900 als Oberlehrer an dem Königlichen Herzog Albrechts-Gymnasium in Rastenburg fest angestellt.

[2]) Franz Rusch, geboren am 31. Mai 1882 in Berlin, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien in Lauenburg in Pommern und Neustadt in Westpreussen, welches letztere er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte auf der Universität in Greifswald Mathematik, Physik und Chemie.

Klassen ausser Prima und Ober-Sekunda unter Leitung ihrer Ordinarien am Freitag den 3. Juni; Prima und Obersekunda besuchten am Montag den 6. und Dienstag den 7. Juni den samländischen Strand. Am Donnerstag den 16. Juni fiel der Unterricht von 11 Uhr ab der Hitze wegen aus.

Bei der Sedanfeier, am Freitag den 2. September, hielt Herr Oberlehrer Kawolewsky die Festrede, am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Freitag den 27. Januar, Herr Oberlehrer Dr. Seliger. An diesem letzteren Tage erhielten der Ober-Sekundaner Fritz Dickhäuser das Werk „Deutschlands Seemacht sonst und jetzt“ von Wislicenus, der Ober-Tertianer Oskar Mahrenholz das Werk „Deutsche Schiffahrt in Wort und Bild“ von Bohrdt als Prämien. Ebenso wurde am Geburtstage Schillers, Donnerstag den 10. November, dem Ober-Primaner Ernst Baumann und den Ober-Sekundanern Franz Meyer und Fritz Uschdraweit je ein Exemplar der sämtlichen Werke des Dichters als Geschenk des hiesigen Schiller-Vereins verliehen.

Am Ende des vorigen Schuljahres wurden die Mehreinnahmen an Schulgeld zu einer Reihe grösserer Anschaffungen wie eines Konzertflügels, eines Projektionsapparats, verschiedener Turngeräte, physikalischer Instrumente, Bücher u. s. w. verwendet. Mit Hülfe des Projektionsapparates konnten dann im Laufe dieses Jahres vier Lichtbildervorträge (über Kampfmittel zur See, die Tiefsee und ihr Leben, die Weltausstellung in St. Louis, moderne Astronomie) gehalten werden. Auch zwei musikalische Aufführungen wurden veranstaltet.

Am Freitag den 3. Februar fand eine Abiturientenprüfung unter dem Vorsitz des Herrn Ober- und Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrats Professor Dr. Kammer statt, in der sich die Ober-Primaner Heinrich Augar, Ernst Baumann, Alfred Chuseau, Walther Haasler, Friedrich Hassenstein, Georg Mielke, Ernst Scharffetter, Ernst Schimanski und Walther Steinwender, und zwar Hassenstein und Schimanski unter Befreiung von der mündlichen Prüfung, das Zeugnis der Reife erwarben. Zu Michaelis wurde keine Reifeprüfung abgehalten.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenz-Tabelle für das Schuljahr 1904/05.

	O. I.	U. I.	O. II.	U. II.	O. III.	U. III A.	U. III B.	IV A.	IV B.	V.	VI.	Zus.
1. Bestand am 1. Februar 1904	9	13	13	30	A. 23 B. 24 47	25	25	50		47	50	309
2. Abgang bis zum Schluss des Schuljahres 1903/04	8	1	2	13	A. — B. — —	1	—	2		1	4	32
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1904	8	7	17	42	37	23	18	19	20	39	—	(230)
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1904	—	—	—	1	—	2	2	6	5	1	44	61
4. Frequenz am Anfange des Schuljahres 1904/05	9	11	21	43	42	29	28	29	28	47	51	338
5. Zugang im Sommerhalbjahr 1904	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
6. Abgang im Sommerhalbjahr 1904	—	3	—	1	1	1	1	1	—	3	1	12
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis 1904	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis 1904	—	—	—	—	—	—	—	2	1	1	1	5
8. Frequenz am Anfange des Winterhalbjahres 1904/05	9	8	21	42	41	28	27	30	29	45	53	333
9. Zugang im Winterhalbjahr 1904/05	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	2
10. Abgang im Winterhalbjahr 1904/05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3
11. Frequenz am 1. Febr. 1905	9	8	21	42	41	29	27	30	29	45	51	332
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1905	19,3	18,3	17,8	16,9	15,7	14,5	14,5 (14,5)	13,7	13,7 (13,7)	12,4	11,1	

2. Übersicht über die Religions- und Heimats-Verhältnisse der Schüler.

	Evang.	Kath.	Diss.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfange des Sommerhalbjahres 1904	324	6	3	5	176	162	—
2. Am Anfange des Winterhalbjahres 1904/05	318	6	3	6	176	157	—
3. Am 1. Februar 1905	317	6	3	6	178	154	—

Das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhielten Ostern 1904 29 Schüler, von denen 12 zu einem praktischen Beruf übergingen, Michaelis 1904 kein Schüler.

3. Übersicht über die Abiturienten Ostern 1905.

Nr.	Vor- und Zuname.	Konfession.	Datum der Geburt.	Ort der Geburt.	Stand und Wohnort des Vaters.	Dauer des Aufenthalts auf der Schule (Jahre)	Dauer des Aufenthalts in Prima (Jahre)	Dauer des Aufenthalts in Ober-Prima (Jahre)	Erwählter Beruf.
1.	Heinrich Augar. . .	ev.	9. Juli 1887	Garbeningken Kreis Wehlau	† Administrator in Gr.-Lindenau Kreis Gerdauen	9	2	1	Studium der Medizin
2.	Ernst Baumann . .	ev.	23. Februar 1886	Tilsit	Kaufmann in Tilsit	10	3	$1^1/_2$	Baufach
3.	Alfred Chuseau . .	ev.	29. Juli 1885	Marggrabowa Kreis Marggrabowa	Stationsvorsteher a. D. in Tilsit	9	2	1	Kaufmann
4.	Walther Haasler . .	ev.	2. August 1885	Lindicken Kreis Insterburg	Gutsbesitzer in Lindicken	8	2	1	Baufach
5.	Friedr. Hassenstein*)	ev.	6. Dezember 1883	Tilsit	† Kanzleirat a. D. in Tilsit	9	2	1	Studium der neueren Philologie
6.	Georg Mielke . . .	ev.	13. Juni 1884	Hoch-Gielgudyszki Gouv. Suwalki	† Gutsbesitzer in Hoch-Gielgudyszki	10	2	1	Tierarzt
7.	Ernst Scharffetter .	ev.	8. Dezember 1885	Ernstfelde Kreis Insterburg	Gutsbesitzer in Quednau bei Königsberg	$2^3/_4$	$2^3/_4$	1	Landwirt
8.	Ernst Schimanski*) .	ev.	27. Juni 1886	Tilsit	Rentner in Tilsit	9	2	1	Studium der Mathematik und Naturwissenschaften
9.	Walther Steinwender	ev.	8. Januar 1886	Tilsit	Photograph in Tilsit	9	2	1	Studium der neueren Philologie

*) Hassenstein und Schimanski wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

1. Für die Lehrerbibliothek wurden angeschafft: a) Zeitschriften: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen; Freytag, Pädagogisches Archiv; Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preussischen Staaten; Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft, Bd. 40; Kaluza, Koschwitz und Thurau, Zeitschrift für französi-

schen und englischen Unterricht; Köpke und Matthias, Monatsschrift für höhere Schulen; Lehrproben und Lehrgänge, Heft 79—82; Lyon, Zeitschrift für den deutschen Unterricht; Müller, Zeitschrift für das Gymnasialwesen; Natur und Schule, Zeitschrift für den gesamten naturkundlichen Unterricht aller Schulen; Nauticus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen; Petermanns Mitteilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt; Reichs-Gesetzblatt; Rethwisch, Jahresberichte über das höhere Schulwesen; Schumann, Neue Zeitschrift für Musik; Zentralblatt für die gesamte Unterrichts-Verwaltung in Preussen. b) Fortsetzungen von Lieferungswerken: Alte Meister, Lieferung 19—23; Grimm, Deutsches Wörterbuch; D. Martin Luthers Werke, 29. Band; Seidel, Hohenzollern-Jahrbuch, 8. Jahrgang. c) Neu angeschafft wurden von anderen Werken: Lonke, Königin Luise von Preussen. Ein Lebensbild nach den Quellen; Hallier, Flora von Deutschland; Hebbel, Sämtliche Werke, hrsg. von Werner; Gunkel, Genesis, übersetzt und erklärt; Wirth, Volkstum und Weltmacht in der Geschichte; Müller, Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft; Chamberlain, Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts; Ziegler, Die geistigen und socialen Strömungen des neunzehnten Jahrhunderts; Bousset, Die Religion des Judentums im neutestamentlichen Zeitalter; Seeberg, Die Kirche Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert; Müller, Kirchengeschichte, 2. Band 1. Hälfte; Bölsche, Aus der Schneegrube. Gedanken zur Naturforschung; de Vries, Die Mutationstheorie. Versuche und Beobachtungen über die Entstehung von Arten im Pflanzenreich; Kronenberg, Kant. Sein Leben und seine Lehre; Ranke, Der Mensch; Beier, Die höheren Schulen in Preussen und ihre Lehrer; Schultz, Die Grundzüge der Meditation; Schultz, Meditationen. Eine Sammlung von Entwürfen zu Besprechungen und Aufgaben für den deutschen Unterricht; Rinne, Praktische Dispositionslehre in neuer Gestaltung und Begründung; Werneke, Praktischer Lehrgang des deutschen Aufsatzes; Brenning, Geschichte der deutschen Literatur; Rothenbücher, Geschichte der Philosophie; Taine, Les origines de la France contemporaine; Lanfrey, Campagne de 1809; Wershofen, L'éloquence française; Jacks, The life of Prince Bismarck; Jacks, The life of His Majesty William the Second, German Emperor; Harnack, Schiller; Borinski, Lessing; Schönichen, Achtzig Schemabilder aus der Lebensgeschichte der Blüten; Lamprecht, Deutsche Geschichte, 6. und 7. Band; Lexis, Das Unterrichtswesen im Deutschen Reich; Duden, Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache; Woltze, Die Saalburg. 5 Bilder in Farbendruck nach Aquarellen; Hauptregister zur Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preussischen Staaten von 1884 bis 1903; Grosse, Aus Immanuel Kants Schriften; Zinkernagel, Die Grundlagen der Hebbelschen Tragödie; Prutz, Bismarcks Bildung, ihre Quellen und ihre Äusserungen; Zur Erinnerung an Immanuel Kant. Abhandlungen aus Anlass der hundertsten Wiederkehr des Tages seines Todes, herausgegeben von der Universität Königsberg; Conwentz, Die Gefährdung der Naturdenkmäler und Vorschläge zu ihrer Erhaltung; Ellendt, Katalog für die Schülerbibliotheken höherer Lehranstalten; Gesundheitsbüchlein. Gemeinfassliche Anleitung zur Gesundheitspflege, bearbeitet im Kaiserlichen Gesundheitsamt; Schwäbischer Schillerverein, Marbacher Schillerbuch; Berger, Schiller, sein Leben und seine Werke; Schiller-Reden gehalten von Jakob Grimm u. s. w.; Martus, Mathematische Aufgaben; Jonae Vitae Sanctorum Columbani, Vedastis, Johannis; Ullrich, Benutzung und Einrichtung der Lehrerbibliotheken an höheren Schulen.

Für die Schülerbibliothek wurden folgende Bücher angeschafft:

Für Prima und Obersekunda: Luckenbach, Olympia und Delphi; Fritz v. Ostini, Böcklin; Matthäi, Deutsche Baukunst im Mittelalter; Julius Gensel, Friedrich Preller d. Ä.; Nauticus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen; Illustriertes Jahrbuch der Weltreisen; Sven v. Hedin, Abenteuer in Tibet; Hippolyt Haas, Neapel, seine Umgebung und Sizilien; J. Scheiner, Der Bau des Weltalls; G. Mie, Moleküle, Atome, Weltäther; Das neue Universum (25. Jahrgang).

Für Untersekunda: W. Maurenbrecher, Gründung des Deutschen Reiches 1859—1871; Illustriertes Jahrbuch der Weltreisen; v. Erffa, Reise- und Kriegsbilder aus Deutsch-Südwestafrika.

Für Obertertia: Rochlitz, Tage der Gefahr; Gerstäcker, Die Flusspiraten des Mississippi; Anton Ohorn, Aus Tagen deutscher Not; Fritz Lienhard, Der Raub Strassburgs; A. Böe, Kulturbilder aus Deutschlands Vergangenheit; Wislicenus, Auf weiter Fahrt; Wilhelm Rabe, Deutsche Not und deutsches Ringen.

Für Untertertia: Karsten Brandt, Aus eigner Kraft; Emil Schneider, Deutschland in Lied, Volksmund und Sage; v. Erffa, Reise- und Kriegsbilder aus Deutsch-Südwestafrika; Reinhold Bahmann, Am Römerwall; M. v. Witzleben, Konradin; Otto Richter, Dänenherrschaft und ihr Ausgang; Wismar, Rostock und Stralsund im Kampfe mit dem Dänenkönige; Die Hansa und König Waldemar; Vom Schiffsjungen bis zum Kommodore; Albert Kleinschmidt, Im Forsthause Falkenhorst.

Für Quarta: Heinrich Sohnrey, Jugendbuch für Stadt und Land; Frida Jung, Maienregen — Gottessegen; Oskar Höcker, Der Waldläufer; Neues Schatzkästlein, 1. und 2. Bändchen; Eduard Wahl, Ein armes Grossstadtkind; Franz Treller, Der Enkel der Könige; v. Erffa, Reise- und Kriegsbilder von Deutsch-Südwestafrika; Gerstäcker, Die Regulatoren in Arkansas; Der deutsche Jüngling, 4. Band; Tanera, Raupenhelm und Pickelhaube.

Für Quinta: Frida Jung, Maienregen — Gottessegen; Otto Albrecht, Jugend-Gartenlaube Bd. 25; Christoph v. Schmid, Genoveva; Dähnhardt, Deutsches Märchenbuch, Bd. 1 u. 2; Theodor Krausbauer, Aus meiner Mutter Märchenschatz; Wilhelm Fick, Die schönsten Sagen aus Rheinland und Westfalen; Gebrüder Grimm, Die schönsten Sagen; Pederzani-Weber, Junge Helden; Gnauck-Kühne, Goldene Früchte aus Märchenland; Gerstäcker, Die Moderatoren; Dähnhardt, Naturgeschichtliche Volksmärchen.

Für Sexta: Elise Averdick, Ferien in Süderhaff; Klaussmann, Die Nibelungen; Pilz, Was Kinder gern hören; Otto Albrecht, Jugend-Gartenlaube, Bd. 25; Auserbachs deutscher Kinder-Kalender 1905; Christoph v. Schmid, Die Wasserflut am Rhein; Christoph v. Schmid, Der Kanarienvogel.

An Geschenken erhielt die Anstalt für die Lehrerbibliothek: a) Zeitschriften: Annalen der Physik, herausgegeben von Paul Drude; Schmitz-Mancy, Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. b) Sonstige Werke: Daude, Zusammenstellung der für die Zulassung zu den Berufsprüfungen hinsichtlich des Schulreifezeugnisses in den deutschen Bundesstaaten geltenden Bestimmungen; Lohmeyer, Wandbilder zur deutschen Götter- und Sagenwelt, mit Texten von Felix und Therese Dahn, Blatt 1—4, Textheft 1; Strassburger Goethevorträge; Publikationen aus den Königlichen Preussischen Staatsarchiven, 78. Band; Greef, Augenärztliche und hygienische Schuluntersuchungen; Tamson, A general view of the

history and organisation of public education in the German Empire. Translated from the German of W. Lexis; Darmstaedter und du Bois-Reymond, 4000 Jahre Pionier-Arbeit in den exakten Wissenschaften; Zacher, Leitfaden zur Arbeiterversicherung des Deutschen Reichs; Klein, Atlas und Statistik der Arbeiterversicherung des Deutschen Reichs, herausgegeben vom Kaiserlichen Statistischen Amt (sämtlich Geschenke des Herrn Ministers); Hertwig, Über die Aufgaben anatomisch-biologischer Institute in Unterricht und Forschung (Geschenk des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums in Königsberg); Diels und Schubart, Didymos Kommentar zu Demosthenes (Papyrus 9780) nebst Wörterbuch zu Demosthenes' Aristokratea (Papyrus 5008) (Geschenk der Königlichen Museen in Berlin); Graf Gobineau, Die Renaissance, historische Scenen, deutsch von L. Schemann; Graf Gobineau, Alexander, Tragödie in fünf Aufzügen, deutsch von L. Schemann (beides Geschenke der Gobineau-Vereinigung); Jahresbericht des Vorsteheramtes der Korporation der Kaufmannschaft zu Tilsit, 1903 (Geschenk des Vorsteheramtes); Cappeller, Kaip senëji Lëtuvininkai gyveno. Aufzeichnungen aus dem Kreise Stallupönen (Geschenk der Litauischen literarischen Gesellschaft); Die Begründung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Posen in den Jahren 1898 bis 1902 (Geschenk der Verwaltung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek).

Für alle diese Zuwendungen spricht der Unterzeichnete im Namen der Schule seinen besten Dank aus.

Für den Unterricht in der Erdkunde wurden Gäblers Schulwandkarten von Nord-Amerika, von Süd-Amerika und von Asien angeschafft; an physikalischen und chemischen Apparaten: ein Projektionsapparat nebst Zubehör, ein Marconi-Instrumentarium, eine Röntgen-Röhre, ein Leuchtschirm, ein Apparat zur Demonstration stehender Drahtwellen, ein Wärmeleitungsapparat, vier eiserne Sprengkugeln, eine Saugepumpe, ein Modell einer Schraube, ein Kaltwasserschwimmer, ein Apparat zur Demonstration des archimedischen Princips, ein Gewichtsaräometer, eine hydraulische Presse, ein Schiffskompass, ein Photometer nach Bunsen, ein Schallapparat, eine Interferenzröhre nach Quincke, vier Holzstäbe für Longitudinalschwingungen, gezähnte Räder nach Savart; ein Diamant zum Glasschneiden, ein Exsiccator nach Scheibler, zwei Gaswaschflaschen, ein vierstrahliger Bunsenbrenner, ein Kohlensäure-Bestimmungsapparat und einige kleinere Gerätschaften. Für die zoologische Sammlung wurden erworben: ein Stichling mit Nest, eine Salpa afric. max., eine Prachtmeduse, ein Asterias rubens, ein Zeus faber, eine Lepas anatifera, ein Holothuria impatiens, eine Espongia officinalis, eine Wanderheuschrecke, ein Feuersalamander.

Auch für den Zeichen- und den Gesangunterricht wurden verschiedene Lehrmittel neu angeschafft, so besonders ein Konzertflügel.

Die Turngeräte endlich wurden vermehrt um eine Rundlaufeinrichtung, ein Springpferd, 3 Sturmlaufböcke und 2 Sturmlaufbretter, 20 Gerstangen, 2 Springkasten, 2 Rolleitern und 2 Kletterstangensysteme zu je 4 Stangen, 30 Hanteln.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

1. Lehrer-Witwen- und Waisen-Unterstützungskasse. Das Vermögen der Kasse betrug am 31. Dezember 1904 6483,72 Mark. An drei Witwen wurden im Jahre 1904 Unterstützungen im Gesamtbetrage von 247,80 Mark gezahlt.

2. Stipendienstiftung für bedürftige Schüler. Das Stiftungs-Vermögen besteht: a) aus 4000 Mark, welche auf dem Grundstück Deutsch-Pillwarren Nr. 7, Besitzer Höllger, hypothekarisch zu 4 % an erster Stelle zu gleichen Rechten mit den 5000 Mark Lehrer-Witwen- und Waisengeldern der Anstalt eingetragen sind; b) aus dem 4prozentigen ostpreussischen Pfandbrief Lit. C. Nr. 776 über 1000 Mark, welcher aus den bisher unter den Schülern gesammelten freiwilligen Beiträgen gekauft und bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse zu Königsberg i./Pr. verwahrlich niedergelegt worden ist. Zur Verausgabung sind in diesem Jahre eingestellt:

1. Bestand aus dem Vorjahre	36,96	Mk.
2. Zinsen von 4000 Mk. Stiftungsgeldern	160,00	„
3. Zinsen des obigen ostpreussischen Pfandbriefes	40,00	„
zusammen	236,96	Mk.

Davon wurden verausgabt:

1. Unterstützungen an Schüler	106,75	Mk.
2. Für die Unterstützungsbibliothek	38,66	„
zusammen	145,41	Mk.
Mithin Bestand für das nächste Jahr	91,55	Mk.

Zur Vermehrung des Kapitals wurden in den einzelnen Klassen vierteljährlich unter den Schülern freiwillige Beiträge gesammelt; es kamen ein von:

Prima	13,40	Mk.
Ober-Sekunda	6,10	„
Unter-Sekunda	24,77	„
Ober-Tertia	20,75	„
Unter-Tertia A	14,35	„
Unter-Tertia B	12,40	„
Quarta A	15,40	„
Quarta B	12,25	„
Quinta	23,70	„
Sexta	27,20	„
zusammen	170,32	Mk.

Allen Gebern spricht der Unterzeichnete im Namen der Schule seinen besten Dank aus.

VII. Mitteilungen an die Eltern.

I. Die Eltern der Schüler und ihre Stellvertreter werden, um sie vor den für sie selbst wie für ihre Pflegebefohlenen verhängnisvollen Folgen der Teilnahme der letzteren an verbotenen Schülerverbindungen zu warnen, erneut auf den folgenden Auszug aus dem Circular-Erlasse des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 27. Mai 1880 hingewiesen:

„ . . . Die Strafen, welche die Schulen verpflichtet sind, über Teilnehmer an Verbindungen zu verhängen, treffen in gleicher oder grösserer Schwere die Eltern als die Schüler selbst. Es ist zu erwarten, dass dieser Gesichtspunkt künftig ebenso, wie es bisher öfters geschehen ist, in Gesuchen um Milderung der Strafe wird zur Geltung gebracht werden, aber es kann demselben eine Berücksichtigung nicht in Aussicht gestellt werden. — Den Ausschreitungen vorzubeugen, welche die Schule, wenn sie eingetreten sind, mit ihren schwersten Strafen verfolgen muss, ist Aufgabe der häuslichen Zucht der Eltern oder ihrer Stellvertreter. In die Zucht des Elternhauses selbst weiter als durch Rat, Mahnung und Warnung einzugreifen, liegt ausserhalb des Rechtes und der Pflicht der Schule, und selbst bei auswärtigen Schülern ist die Schule nicht in der Lage, die unmittelbare Aufsicht über ihr häusliches Leben zu führen, sondern sie hat nur deren Wirksamkeit durch ihre Anordnungen und Kontrolle zu ergänzen. Selbst die gewissenhaftesten und aufopferndsten Bemühungen der Lehrerkollegien, das Unwesen der Schülerverbindungen zu unterdrücken, werden nur teilweisen und unsicheren Erfolg haben, wenn nicht die Erwachsenen in ihrer Gesamtheit, insbesondere die Eltern der Schüler, die Personen, welchen die Aufsicht über auswärtige Schüler anvertraut ist, und die Organe der Gemeindeverwaltung, durchdrungen von der Überzeugung, dass es sich um die sittliche Gesundheit der heranwachsenden Generation handelt, die Schule in ihren Bemühungen rückhaltlos unterstützen . . . Noch ungleich grösser ist der moralische Einfluss, welchen vornehmlich in kleinen und mittleren Städten die Organe der Gemeinde auf die Zucht und gute Sitte der Schüler an den höheren Schulen zu üben vermögen. Wenn die städtischen Behörden ihre Indignation über zuchtloses Treiben der Jugend mit Entschiedenheit zum Ausdrucke und zur Geltung bringen, und wenn dieselben und andere um das Wohl der Jugend besorgte Bürger sich entschliessen, ohne durch Denunciation Bestrafung herbeizuführen, durch warnende Mitteilung das Lehrerkollegium zu unterstützen, so ist jedenfalls in Schulen von mässigem Umfange mit Sicherheit zu erwarten, dass das Leben der Schüler ausserhalb der Schule nicht dauernd in Zuchtlosigkeit verfallen kann."

II. Auf Anordnung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten wird folgender Erlass vom 11. Juli 1895 an dieser Stelle bekannt gegeben:

Durch Erlass vom 21. September 1892 — U. II. 1904 — habe ich das Königliche Provinzial-Schulkollegium auf den erschütternden Vorfall aufmerksam gemacht, der sich in jenem Jahre auf einer Gymnasial-Badeanstalt ereignet hatte, dass ein Schüler beim Spielen mit einer Salonpistole von einem Kameraden seiner Klasse erschossen und so einem jungen hoffnungsreichen Leben vor der Zeit ein jähes Ende bereitet wurde. Ein ähnlicher, ebenso schmerzlicher Fall hat sich vor kurzem in einer schlesischen Gymnasialstadt zugetragen. Ein Quartaner versuchte mit einem Tesching, das er von seinem Vater zum

Geschenk erhalten hatte, im väterlichen Garten im Beisein eines anderen Quartaners Sperlinge zu schiessen. Er hatte nach vergeblichem Schuss das Tesching geladen, aber in Versicherung gestellt und irgendwo angelehnt. Der andere ergriff und spannte es, hierbei sprang der Hahn zurück, das Gewehr entlud sich, und der Schuss traf einen inzwischen hinzukommenden, ganz nahe stehenden Sextaner in die linke Schläfe, so dass der Knabe nach drei Viertelstunden starb.

In dem erwähnten Erlasse hatte ich das Königliche Provinzial-Schulkollegium angewiesen, den Anstaltsleitern seines Aufsichtsbezirks aufzugeben, dass sie bei Mitteilung jenes schmerzlichen Ereignisses der ihrer Leitung anvertrauten Schuljugend in ernster und nachdrücklicher Warnung vorstellen sollten, wie unheilvolle Folgen ein frühzeitiges, unbesonnenes Führen von Schusswaffen nach sich ziehen kann, und wie auch über das Leben des zurückgebliebenen unglücklichen Mitschülers für alle Zeit ein düsterer Schatten gebreitet sein muss.

Gleichzeitig hatte ich darauf hingewiesen, dass Schüler, die, sei es in der Schule oder beim Turnen und Spielen, auf der Badeanstalt oder bei gemeinsamen Ausflügen, kurz wo die Schule für eine angemessene Beaufsichtigung verantwortlich ist, im Besitze von gefährlichen Waffen, insbesondere von Pistolen und Revolvern, betroffen werden, mindestens mit der Androhung der Verweisung von der Anstalt, im Wiederholungsfalle aber unnachsichtlich mit Verweisung zu bestrafen sind.

Auch an der so schwer betroffenen Gymnasial-Anstalt haben die Schüler diese Warnung vor dem Gebrauche von Schusswaffen, und zwar zuletzt bei der Eröffnung des laufenden Schuljahres durch den Direktor erhalten. Solche Warnungen müssen freilich wirkungslos bleiben, wenn die Eltern selber ihren unreifen Kindern Schiesswaffen schenken, den Gebrauch dieser gestatten und auch nicht einmal überwachen. Weiter jedoch, als es in dem erwähnten Erlasse geschehen ist, in der Fürsorge für die Gesundheit und das Leben der Schüler zu gehen, hat die Schulverwaltung kein Recht, will sie sich nicht den Vorwurf unbefugter Einmischung in die Rechte des Elternhauses zuziehen. Wenn ich daher auch den Versuch einer Einwirkung nach dieser Richtung auf die Kundgebung meiner innigen Teilnahme an so schmerzlichen Vorkommnissen und auf den Wunsch beschränken muss, dass es gelingen möchte, der Wiederholung solcher in das Familien- und Schulleben so tief eingreifenden Fälle wirksam vorzubeugen, so lege ich doch Wert darauf, dass dieser Wunsch in weiteren Kreisen und insbesondere den Eltern bekannt werde, die das nächste Recht an ihre Kinder, zu ihrer Behütung aber auch die nächste Pflicht haben. Je tiefer die Überzeugung von der Erspriesslichkeit einmütigen Zusammenwirkens von Elternhaus und Schule dringt, um so deutlicher werden die Segnungen eines solchen bei denjenigen hervortreten, an deren Gedeihen Familie und Staat ein gleiches Interesse haben.

III. Zur Verhütung der Übertragung ansteckender Augenkrankheiten durch die Schulen werden die Eltern und ihre Stellvertreter auf folgende Bestimmungen der Ministerial-Verfügung vom 20. Mai 1898 aufmerksam gemacht.

1. Von einem jeden Fall von ansteckender Augenkrankheit, welcher bei einem Schüler oder bei den Angehörigen eines Schülers vorkommt, ist durch den

Vorstand der Haushaltung, welcher der Schüler angehört, dem Direktor unverzüglich Anzeige zu erstatten.

2. Augenkrankheiten, welche vermöge ihrer Ansteckungsfähigkeit besondere Vorschriften für die Schule erforderlich machen, sind:
   a) Blennorrhöe und Diphtherie der Augenlid-Bindehäute,
   b) akuter und chronischer Augenlid-Bindehautkatarrh, Follikulärkatarrh und Körnerkrankheit (granulöse oder ägyptische Augenentzündung, Trachom).
3. Schüler, welche an einer der unter 2a genannten Augenkrankheiten leiden, sind unter allen Umständen, solche, welche an einer der unter 2b genannten Augenkrankheiten leiden, dagegen nur, wenn bezw. solange sie deutliche Eiterabsonderung haben, vom Besuche der Schule auszuschliessen.
4. Schüler, welche an einer der unter 2b genannten Augenkrankheiten leiden, jedoch keine deutliche Eiterabsonderung haben, sowie solche Schüler, welche gesund sind, aber einer Haushaltung angehören, in der ein Fall von ansteckender Augenkrankheit (2a oder 2b) aufgetreten ist, dürfen am Unterrichte teilnehmen, wenn ihnen besondere, von den gesunden Schülern genügend weit entfernte Plätze angewiesen werden können.
5. Schüler, welche gemäss Ziffer 3 vom Schulbesuche ausgeschlossen oder gemäss Ziffer 4 gesondert gesetzt worden sind, dürfen zum Schulbesuche bezw. auf ihren gewöhnlichen Platz nicht wieder zugelassen werden, bevor nach ärztlicher Bescheinigung die Gefahr der Ansteckung beseitigt ist und sowohl die Schüler selbst als ihre Wäsche und Kleidung gründlich gereinigt worden sind.

IV. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 27. April morgens 8 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schüler wird der unterzeichnete Direktor Montag den 10., Dienstag den 11. und Mittwoch den 26. April von 9 bis 12 Uhr vormittags im Konferenzzimmer der Anstalt bereit sein. Die neu Aufzunehmenden haben einen Geburts-, einen Impf- oder Wiederimpfschein, und wenn sie vorher eine andere höhere Schule besucht haben, auch ein Abgangszeugnis vorzulegen.

V. Eltern, welche ihre Söhne von der Schule wegzunehmen beabsichtigen, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, die Abmeldung jedenfalls schon am Tage des Schulschlusses, Sonnabend den 8. April erfolgen zu lassen, da sonst das Schulgeld für das folgende Vierteljahr noch erhoben werden müsste.

Dangel.